

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 309 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 5.—, wöchentlich Pl. 1.25; Ausland: monatlich Pl. 8.—, jährlich Pl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Bettrauer 109. Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigealtene Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vor den Wahlen.

Gegen die Sanacja!

Demonstrationen in Posen.

Nachdem erst vor einigen Tagen in Posen eine gegen die Regierungspartei gerichtete Demonstration stattgefunden hat, fanden am vorgestrigen Sonntag wiederum Demonstrationen statt. Auf dem Plac Wolności formierte sich um die Mittagsstunden ein Demonstrationzug, der bald auf über 3000 Personen anwuchs. An der Spitze wurden zwei Puppen, die ein Judenpaar darstellten, getragen sowie ein Sarg, auf dem zu lesen stand: „Hier ruht die W., wir bereiten ihr ein leichtes Ende“. Es wurden hierbei viele gegen die Sanacja gerichtete Rufe ausgebracht. Selbstverständlich war bald Polizei zur Stelle, die die Demonstranten zerstreute. Zu ähnlichen Demonstrationen gegen die gegenwärtigen Machthaber Polens kam es noch in der Ratajczak-Straße und auf dem Plac Nowomiejski, wo jedoch die Polizei ebenfalls sofort ihres Amtes waltete. 12 Personen wurden verhaftet.

Platenausheber der Liste 7 werden niedergelassen.

Während des Platataushebens in der Nacht zu Sonntag wurde in Warschau der Maurer Piotr Lenarczyk, der Wahlplakate der Liste 7 anklebte, von unbekanntem Männern angefallen, die ihm die Plakate entrissen und ihn tätlich bedrohten. Als er die Flucht ergriffen hatte, fandte ihm die Unbekannten einige Revolvergeschosse nach, von denen einer Lenarczyk in die Hüfte traf, so daß er vor dem Hause Lucka 12 bewußtlos zusammenbrach. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten die erste Hilfe. Nach den Angaben des Ueberfallenen ist der Täter ein gewisser Piotrowski, Lucka 12 wohnhaft, der natürlich spurlos verschwunden ist.

Wieder ein ehem. Abgeordneter verhaftet.

In Przemyśl wurde der ehem. Abg. Ing. Jakob Pawlowski von der Bauernpartei verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, Aufrufe staatsfeindlichen Inhalts verbreitet zu haben.

Zwei Redakteure verhaftet.

In Schamotau (Pommernellen) wurde der Redakteur des „Drendownik“ Ludwik Wrobel, dessen Sohn auf der Liste der Endeja zum Sejm kandidiert, verhaftet. In Starzjewy (Pommernellen) wurde der Redakteur der „Gazeta Kościuszkowska“ Mechinki verhaftet. In Rybno wurde das Mitglied der Nationalen Partei Dylowski auf einer Wählerversammlung in Nowe Miasto verhaftet.

Verjagt.

Der Eisenbahner Stanislaw Koszowski aus Grodno, der tätiges Mitglied der P.S. und stellw. Vorsitzender des dortigen Ortskomitees der P.S. und Vorsitzender des Gewerkschaftsrates ist, wurde durch Dekret von Grodno nach Zabinki bei Brzesz verjagt. Diese Verjagung bildet ein weiteres Glied in der schier unendlichen Kette der Schikanen gegen die Opposition.

Erst verhaftet und dann freigelassen.

Vor einigen Tagen wurde in Tschernostochau der ehem. Abg. Josef Kazmierczak (P.S.) verhaftet. Nun hat man sich eines besseren besonnen und ihn wieder auf freien Fuß gesetzt.

Blutige Schlägerei zwischen Fraktionellen.

Sie schießen sich gegenseitig nieder.

Am Sonntag nachmittag war in einem Restaurant in Lodz, Kreis Zamiercie, eine Gruppe von Fraktionellen beisammen, wobei bei Schnaps und Bier die „Lebensfreude“

feuchtfrohlich genossen wurde. Da sie nur allein unter sich waren und ihre Radankunft an niemand ausüben konnten, gerieten sie untereinander in Streit, der bald in eine Schlägerei und schließlich in eine wilde Schießerei ausartete. Den Anfang machte der Fraktionsführer Waclaw Ulanowski, worauf auch die anderen ihre Revolver hervorholten und sich gegenseitig beschossen. Dieser wilde Kampf forderte drei Opfer, die schwer verletzt wurden, und außerdem einige Leichtverletzte. Durch Revolvergeschosse wurden verletzt: der Kapellmeister des Eisenbahnerorchesters Stanislaw Galecki, der Arbeiter Stefan Kwiatkowski und Boleslaw Malinowski.

Bemerkenswert ist, daß während man allen Anhängern der Opposition die Waffen abgenommen hat, diesen Fraktionellen die Revolver gelassen wurden, die nunmehr ein solches Blutbad unter sich anrichteten.

Die „Aufrühr“ der P. S.-Miliz.

Die Sanacja-Blätter brachten dieser Tage in sensationeller Aufmachung die Nachricht von einem — nicht mehr Spaltung, nein! — von einem „Aufrühr“ der Warschauer Parteimiliz der P.S. Danach sollen die Milizleute dreier Ortsgruppen von Warschau, im Bewußtsein der heiligen Entrüstung über die Tätigkeit der P.S. versucht haben, das Redaktionslokal des „Robotnik“ zu demonstrieren. Wie dieser „Aufrühr“ in Wirklichkeit aussieht, darüber schreibt der „Robotnik“ wie folgt: Während einer Versammlung der Regierungspartei in den Bloch-Kasernen sind einige Milizleute dadurch auf den Leim gegangen, daß man ihnen gute Lenker und Erlassung der Strafe versprach. Einer dieser Milizleute hat eine Strafe von 6 Jahren zu verbüßen. Wie wir erfahren, soll ihm diese Strafe jezt erlassen werden, seine Frau soll eine Anstellung im Staatlichen Spiritusmonopol erhalten. Von diesen Verhandlungen mit den Milizleuten wußten wir und waren auch über den „Aufrühr“ unterrichtet. Für die paar geleimten Milizleute wurden einige Transparente zugeschnitten, man hatte ihnen einige „Bebesj“ zugegeben, etwas heilige Entrüstung, eine Resolution über Pilsudskis revolutionäres Wesen — das wurde zusammen vor das Objekt eines photographischen Apparates gestellt und — herausgenommen ist der „Aufrühr der P.S.-Miliz“. Ein sehr einfaches Rezept.

Eine Ehrensache.

Dem Vizepräsidenten der Stadt Krakau, Wielgus, wurde während einer Stadtratssitzung in der vorigen Woche der Vorwurf gemacht, daß er zur Ungültigkeitserklärung der Liste des Zentralkomitees in Krakau-Land beigetragen habe. Dieses hat den Herrn Vizepräsidenten so aufgebracht, daß er zwei sozialistischen Stadtverordneten, und zwar dem Redakteur Gen. Häcker vom „Naprzod“ und dem Gen. Dr. Kojenzweig am Sonntag die Sekundanten geschickt und die beiden Stadtverordneten zum Duell herausgefordert hat.

Eine Scheinregelung der Flottenfrage.

Um den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zu ermöglichen.

Genf, 10. November. In den Geheimverhandlungen der 5 Seemächte ist Montag abend eine Einigung über die Eingliederung der verschiedenen Flotteneinteilungsmethoden des Washingtoner und Londoner Abkommens in das gegenwärtig im Abrüstungsausschuß zur Verhandlung stehende Abkommen zustande gekommen. Wie von italienischer Seite mitgeteilt wird, ist die italienische Zustimmung erfolgt, um den Abschluß der Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses und den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zu beschleunigen. Der grundsätzliche italienische Standpunkt hinsichtlich der Flottengleichheit mit Frankreich werde durch diese Einigung in keiner Weise berührt. Der Versuch, eine Herabsetzung der allgemeinen Flottenrüstung vorzunehmen, ist also gescheitert.

„Ehrbare“ Wahlmethoden.

Unter diesem Titel finden wir im Krakauer „Naprzod“ nachstehenden Artikel:

Der gegenwärtige Wahlkampf in Polen, der in einer Weise vonstatten geht, wie sie in einem wirklich demokratisch regierten Lande kaum angetroffen werden kann, regt unwillkürlich zu Gedanken darüber an, wie Wahlen sein sollen und wie sie nicht sein sollen. Im politischen und staatlichen Leben kennt man im allgemeinen zwei Wahlsysteme: das englische und das rumänische. Das englische Wahlsystem beruht darauf, daß die Regierung, obwohl sie ebenfalls an dem Wahlausgang interessiert ist, in die Wahlkampagne weder amtlich noch privat eingreift. Der Wahlkampf wird ausschließlich von den Parteien, die in England allerdings nur in sehr beschränkter Anzahl vorhanden sind, ausgefochten, und zwar in einer äußerst vornehmen Art, bei voller gegenseitiger Achtung der Gegner. In der Geschichte Englands ist auch noch kein Fall zu verzeichnen, daß während der Wahlen jemals auch nur ein Tropfen Blut geflossen oder daß irgend jemand in Zusammenhang mit den Wahlen verhaftet worden wäre.

Der direkte Gegensatz zu dem englischen ist das rumänische Wahlsystem, das allerdings nicht nur in Rumänien zur Anwendung gelangt und von dort lediglich seinen Namen hat. Dieses Wahlsystem beruht im großen und ganzen darauf, was Pilsudski in seinem Interview Nr. 7 gesagt hat: „Wir müssen siegen!“. Das „Wir“ bedeutet jedermann die an der Macht befindliche Clique. Wenn in Rumänien die Liberalen Bratianus die Wahlen gemacht haben, waren sie die Sieger; waren aber die Konservativen und Uberscu an der Macht und wurden die Wahlen unter ihrer Leitung durchgeführt, dann haben auch die Konservativen gesiegt. Daß ein solcher Meinungsumschwung des Volkes nicht von heute auf morgen zu erzielen ist, also nicht auf natürlichem Wege zustande kommen kann, ist selbstverständlich. Der Grundsatz „die Regierung muß siegen“ ist also bei rumänischen Wahlen ausschlaggebend, sowohl im Wahlkampf als auch im Wahlergebnis.

Die gegenwärtig in Polen zur Durchführung gelangten Wahlen kann man, wenigstens nach den bisherigen Erfahrungen des Wahlkampfes zu rechnen, keinesfalls als nach dem englischen System geführt bezeichnen. Bei uns hat sich die Regierung, schon allein durch die Interviews seines Ministerpräsidenten und durch die Ministerreden im jetzigen Wahlkampf deklarieren. Ist es doch für alle klar, daß die W. nicht nur eine Gruppe bzw. Partei zur Unterdrückung oder Zusammenarbeit mit der Regierung ist, sondern eine Sache der Regierung ist, die in jeder Beziehung von dieser abhängig ist. Die Regierung ernennt die Kandidaten dieser Partei, die übrigens kein eigentliches Programm hat: Programm, besser gesagt Aufgabe der W. ist lediglich die Erhaltung des Sanacja-Systems, dessen parlamentarisches Werkzeug eben diese W. ist.

Man könnte sich schon schließlich damit abfinden, daß Polen, da es von England so weit entfernt liegt, nicht 100-prozentige englische Wahlen haben kann. Aber es grenzt an Rumänien und dieser Nachbarschaft entspringen auch die „schlechten Sitten“, die im gegenwärtigen Wahlkampf mit jedem Tag immer schmutzigere und brutalere Formen annehmen. Wenn Pilsudski die Parole „Wir müssen siegen!“ herausgegeben hat, so bedeutet dies für die Sanacjaleute heiligsten Befehl, der, koste es was es wolle, ausgeführt werden muß. Pilsudski will durch die Wahlen den Beweis erbringen, daß er der Beherrscher des Landes ist, daß er Recht hat, wenn er das ganze Volk ein Volk der Idioten nennt und einzelne Personen dieses Volkes Narren, Schurken, Diebe usw.

Die Parole „Wir müssen siegen“ ist also da und man ist mit allen Mitteln dabei, diesen „Sieg“ vorzubereiten. Die unzähligen Verhaftungen, Schikanen usw. müssen auch in das Register „Vorbereitungen des Sanacja-Regimes“ gebucht werden. Was später wird, darüber läßt sich die Sanacja keine graue Haare wachsen. Bis das Oberste Gericht dazu kommen wird, die Wahlen zu verifizieren, werden einige Jahre vergehen und bis dahin wird die „Mehrwahl“ die Regierung, zwar wenig ehrenvoll, dafür aber kräftig unterstützen. Dies ist die Devise der Sanacja in der gegenwärtigen Wahl.

Ein neuer Ordenregen.

Aus Anlaß der 12. Jahresfeier der Unabhängigkeit Polens soll am 11. November im „Monitor Polski“ eine Liste derjenigen Personen veröffentlicht werden, die bei dieser Gelegenheit mit dem „Polonia-Restituta“-Orden ausgezeichnet werden sollen. Danach sollen ausgezeichnet werden: mit dem Großen Ordensband der Vorsitzende des Obersten Gerichts, Leon Supinski, sowie der frühere Vorsitzende der Obersten Kontrollkammer des Staates, Prof. Stanislaw Wroblewski. Das Kommandeurkreuz mit dem Stern: der ehem. Minister K. Niezabytowski, Frau Aleksandra Pilsudska, der Richter des Obersten Gerichts, Rapaport, Prof. Tadeusz Zielinski. Das Kommandeurkreuz 3. Klasse: Prof. Dybowski, der frühere Wojewode Golu-chowski, Wojewode Ratoniecznikow-Klukowski, Dr. Weiß-brot, Richter Kargary, Staatsanwalt Michalowski. Offizierskreuze erhalten hauptsächlich Vertreter der Wissenschaft und der Künsterenschaft, so Frau Ralkowska-Gorzachowska, der Vorsitzende des jüdischen Literaten- und Journalistenbundes, Gotlieb, die Schauspieler Jaracz, Honorata Leszczynska und Jrena Solka, der Bildhauer Kuna, Kazimierz Sichulski, Lechon, Emil Regadlowicz, Jozsa Strzajenka u. a. Außerdem soll eine Liste der mit dem neugeschaffenen Unabhängigkeitsorden ausgezeichneten Personen erscheinen, die einige hundert Namen aufweisen wird.

Man soll auf der Bahnfahrt nicht zeichnen.

Wie ein polnischer Architekt als „deutscher Spion“ unschuldig verhaftet wurde.

Dieser Tage fuhr der Architekt Wladyslaw Galikowski (Warschau, Tarchominstra 18) von Gdingen nach Warschau. Galikowski ist in Gdingen Leiter des Baus der Kasernen der Kriegsmarine. Dem Architekten schwirren verschiedene Pläne durch den Kopf und, um sie zu fixieren, holte er die Baupläne hervor, Zirkel und andere Instrumente und dachte nach. Es begab sich nun, daß zu dieser Zeit der Kommissar der Grenzpolizei, Wiatrowski, im Korridor des Zuges umherging und auch einen Blick in das Coupee des Architekten warf. Die Pläne, Zirkel usw. sehend und gleich an einen Spion denkend — die polnischen Zeitungen machen ja jeden Tag davon gruseln —, war er. Der wackere Kommissar teilte seine sensationelle Erkenntnis dem Schaffner mit, dieser dem Oberschaffner und alsbald wußte es das ganze Zugpersonal, daß man einen gefährlichen Spion im Garn habe. Niemand dachte aber daran, daß ein Spion wohl

Die Hochwassergefahr.

Paris, 10. November. Die Unwetterschäden in den verschiedenen Provinzen Frankreichs sind auch in diesem Jahre außerordentlich groß. Die fast ununterbrochenen Regenfälle haben sämtliche Flüsse aus den Ufern treten lassen. In Paris stehen zahlreiche Keller der niedriger gelegenen Häuser vollkommen unter Wasser. Im Loire-Tal sind weite bewohnte Gegenden überflutet. In Saumur und Montjean mußten die Bewohner in aller Eile ihre Häuser verlassen, da das Wasser mit großer Schnelligkeit

stieg. In Anger liegen die niedriger gelegenen Städte unter Wasser. In Poitiers stieg das Wasser teilweise 14 Meter in den niedrigeren Straßen und Kellern hoch. Überall arbeiten Truppen im Verein mit der Feuerwehr, um drohende Gefahren zu beseitigen. Die Sturmschäden dürften sich besonders an der Nord- und Nordwestküste auswirken. In La Rochelle trafen der schwedische Dampfer „Banda“ und der deutsche Dampfer „Lena Petersen“ ein, die beide im Sturm schwere Havarien erlitten hatten.

alles andere als so öffentlich arbeiten würde. Als nun bei einer Station der Architekt anstieg, um ein Glas Bier zu trinken, ließ das ganze Personal hinter ihm zum Bisset. Doch es passierte noch nichts, da keine Polizei zur Stelle war. Wie erlaunt war aber der Architekt, als bei der nächsten größeren Station Soldau die Polizei erschien, ihn im Namen des Gehebes verhaftete und die Pläne, Zirkel usw. beschlagnahmte. Alle Unschuldbeteuerungen halfen nichts. In der Zelle konnte der Architekt über die Auswirkungen des Spionismus nachdenken. Nach einem Tage schaffte man ihn mit dem „Belastungsmaterial“ nach Warschau. Hier klärte sich nun alles auf, die Behörden stammten Entschuldigungen, der Grenzschutzkommissar bekam eine telegaphische „hereingewürgt“ — er hatte wohl auf eine Beförderung ob seiner Entdeckung gehofft — und der Architekt konnte nach Hause gehen. Er wird wohl noch oft an diese Episode zurückdenken. Ja, die Spionitis!

Die Aufgaben des neuen österreichischen Nationalrates.

Nach dem Siege der Sozialdemokraten.

Wien, 10. November. Der neugewählte Nationalrat hat eine Reihe sehr wichtiger Geschäfte zu erledigen. Vor allem soll der Haushalt bis zum Jahresende fertiggestellt werden. Gleichzeitig soll auch die verwickelte Neuordnung der Abgabenteilung zwischen Bund und Ländern bis dahin erledigt sein. Auch soziale Notmaßnahmen bedürfen bis zum 31. Dezember einer Neuregelung. Die Vorarbeiten sollen daher mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die bisherige Regierung vor den neuen Nationalrat treten wird. Die Absicht eines Rücktritts des gesamten Kabinetts besteht zurzeit nicht. In Kreisen des Schöberbundes wird die Anschauung vertreten, daß eine Teilnahme an einer Regierung Baugoin oder vielleicht auch an einer Regierung Seipels nach den Vorkommnissen der letzten Zeit nicht in Frage komme. Es läme nur eine andere christlich-soziale Persönlichkeit als Bundeskanzler in Frage. Eine Ausdehnung würde wesentlich erleichtert werden, wenn die bisherige Regierung vor dem Zusammentritt des Nationalrats zurücktreten würde. Zur Frage der Regierungsbildung enthalten sich die Sozialdemokraten jeder Äußerung. Sie behaupten aber, daß die Regierung Baugoin zurücktreten müsse.

Wien, 10. November. Das Wahlergebnis im Wahlkreis Burgenland zeigt: abgegebene gültige Stimmen 131 556, davon Christlichsoziale 54 646 (3 Mandate), Sozialdemokraten 49 693 (3 Mandate), Schöber-Bund 20 633 (1 Mandat), 1 Mandat kommt im Reststimmenverfahren zur Vergebung.

1,5 Millionen stimmten für die Sozialdemokratie.

Wien, 10. November. Eine Gesamtberechnung des Stimmresultates bei den Nationalratswahlen hat folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten rund 1,5 Millionen, Christlichsoziale 1,3 Millionen, Schöber-Bund 414 000, selbständige Landbändler (Oberösterreich und Salzburg) 43 000, Heimatbund 224 000, Nationalsozialisten 109 000, Kommunisten 20 000, Splitter 26 000.

Nach den österreichischen Wahlen.

Wien, 10. November. Nach der neuen Verfassung muß der neugewählte Nationalrat innerhalb 30 Tagen nach dem Wahltag zusammentreten. Die genaue Verteilung der Rechtsstimmenmandate auf die einzelnen Parteien ist in den nächsten Tagen zu erwarten, so daß erst dann der Nationalrat einberufen werden kann. Ein bestimmter Tag hierfür kann jedoch noch nicht genannt werden. Nach dem Zusammentreten des neuen Nationalrates muß auch die Frage des neuen Bundespräsidenten entschieden werden, der nach der Verfassung 10 Wochen nach dem Zusammentritt des Nationalrates vom Volke gewählt wird. Die Wahl des neuen Bundespräsidenten wird voraussichtlich Ende Februar oder Anfang März 1931 erfolgen.

von Hoesch bei Briand.

Paris, 10. November. Der deutsche Botschafter v. Hoesch wurde am Montag vom französischen Außenminister Briand empfangen. „Paris Soir“ glaubt zu wissen, daß der deutsche Botschafter dem französischen Minister einige Ausführungen über die großen Richtlinien der deutschen Innenpolitik gegeben habe.

Einheitliche Höchstzeit für die Rekrutenausbildung in allen Staaten.

Genf, 10. November. Im Abrüstungsausschuß wurde am Montag nach einer uferlosen Aussprache über die militärische Ausbildungszeit der Rekruten der Staaten mit allgemeiner Dienstpflcht verhandelt. Ein norwegisch-englischer Kompromißvorschlag, nach dem auf der einen Seite eine Höchstzeit für die militärische Ausbildung der Rekruten gleichmäßig für alle Staaten festgesetzt werden soll, andererseits die einzelnen Staaten die eigene militärische Dienstzeit ihrer Rekruten angeben sollen, wurde in den Mittelpunkt der Verhandlungen gestellt. Der Vorschlag einer einheitlichen Höchstgrenze für die militärische Ausbildungszeit ist praktisch jedoch kaum von Bedeutung, da auch eine Verminderung der aktiven Dienstzeit keineswegs zu einer Verminderung der ausgebildeten Reserven führen würde. Auch bei kürzerer Dienstzeit könnte jeder Staat sämtliche dienstpflchtigen Staatsangehörigen in gleicher Weise wie bisher ausbilden, wobei die kürzere Dienstzeit durch eine Reserverdienstzeit und andere militärtechnische Maßnahmen leicht ausgeglichen werden könnte. Die ursprüngliche Bestimmung des Abkommenentwurfs, die lediglich von engerer Bezeichnung der militärischen Ausbildungszeit der einzelnen Staaten spricht, wurde schließlich mit 19 Stimmen angenommen, wobei Graf Bernstorff und Litwinow sich der Stimme enthielten. Ferner wurde ein Finanzministerantrag angenommen, nach dem die Staaten verpflichtet sind, die militärische Ausbildungszeit der Flotte, der Armee und der Luftflotte getrennt festzusetzen. Der englisch-norwegische Antrag, eine einheitliche Höchstzeit für die militärische Ausbildung der Rekrutenkontingente festzusetzen, bindend für sämtliche Staaten, wurde sodann mit 7 gegen 6 Stimmen gleichfalls bei Stimmenthaltung Deutschlands angenommen.

Do. X. in England.

Herzlicher Empfang des deutschen Flugschiffes.



Die technischen Führer des „Do X“

bei dessen bevorstehendem Amerika-Flug sind der Motoren-Ingenieur Harvey Brewton (rechts) von den amerikanischen Curtiss-Werten, die die Motoren des Flugschiffes geliefert haben, und der Funkoffizier Henry Kiel.

An Bord der „Do X“, 10. November. „Haben Dover nach glänzend gleichmäßiger Fahrt passiert. Haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern. An Bord alles wohl. Führen 21 Fahrgäste sicher nach Southampton. Die Fahrt geht jetzt an der englischen Küste entlang, vorüber an den englischen Feuerlöschern. Um 15,27 Uhr kam die englische Küste in Sicht. Alle über den Flug höchst zufrieden.“

London, 10. November. Sofort nach Bekanntwerden des Abfluges der „Do X“ von Amsterdam begann in der Funkstation in Calshot ein reges Leben und Treiben. Die Pinnassen der königlichen Luftstreitkräfte sind in Bereitschaft gelegt, um sofort das deutsche Riesenschiff bei seiner Ankunft in Schleppe zu nehmen und es an die Boje bringen zu können. Die zuständigen Stellen in Calshot sind in dauernder Verbindung mit dem Flugschiff und lassen ihm laufend Wetterberichte und sonstige für die „Do X“ wichtige Nachrichten zukommen.

Die Londoner Presse bringt das Ereignis in großer Aufmachung.

Calshot, 10. November. Das deutsche Riesenschiff „Do X“ ist um 16,33 Uhr m. e. z. im Wasserflughafen von Calshot eingetroffen. Es machte eine ausgezeichnete Wasserung, etwa dreiviertel Seemeilen von Calshot Point entfernt. Auch der Aufschlag auf dem Wasser verlief vorzüglich. Die „Do X“ schob wie ein leichtes Motorboot dahin. Das Flugschiff wurde von Calshot aus um 16,25

Uhr gesichtet. Es wurde begleitet von einer Menge von Land- und Seeflugzeugen. Die Menschenmenge brach in begeisterte Zurufe aus und schwenkte mit Tüchern. In Calshot hatten sich schon am Morgen viele Hunderte von Menschen versammelt, die zunächst ganz enttäuscht waren, als es hieß, das Flugboot wäre wieder umgekehrt. Als aber späterhin bekannt wurde, daß es zum zweiten Male gestartet war, vermehrte sich die Menge doch zusehends. Die Straße von Southampton nach Calshot war bald mit einer Menge von Autos gefüllt. Der stellvertretende Luftmarschall Lamp traf in Calshot ein, um Dr. Dornier und den Kapitän der „Do X“ zu begrüßen.

London, 10. November. In dem Augenblick, als „Do X“ auf dem Wasser zum Stillstand gekommen war, wurde sofort die deutsche Flagge gehißt. Der Vize-Luftmarschall Lamp begab sich als erster an Bord und begrüßte die Besatzung des Flugschiffes im Namen des Luftministeriums. Ein Vertreter der Dorniergesellschaft stellte fest, daß der Flug von Amsterdam nach Calshot drei Stunden und 51 Minuten gedauert habe. Die „Do X“ wird Calshot voraussichtlich am Donnerstag verlassen, um nach Bordeaux, Coruna und Lissabon zu fliegen, von wo aus dann der Ozeanflug beginnen soll. In Calshot herrscht lebhafter Verkehr. Immer neue Scharen von Schaulustigen strömen herbei, um das deutsche Flugschiff zu besichtigen. Die Polizei hat alle Vorbereitungen getroffen, um den riesigen Verkehr zu regeln.

Tagesneuigkeiten.

Vor den Wahlen.

Den Paß am Wahltag bereithalten!

Außer dem Kommissionsvorsitzenden kann jeder Vertrauensmann, der in die Kommission von seiner Liste geschickt wird, von den Wählern die Vorzeigung von Personalausweisen verlangen. Auf Aufforderung des Vorsitzenden ist der Wähler verpflichtet, seinen Personalausweis, Militär- oder Krankentassenbuch oder sonst ein seine Identität beweisendes Dokument vorzulegen oder aber Zeugen zu stellen, die entweder ein Mitglied der Bezirkskommission oder aber ein Vertrauensmann persönlich kennen muß.

Schlägereien bei der Ausklebung von Plakaten.

An der Ecke Sosnowa und Milionowa wurden Anhänger des Blocks der Arbeiterlinken, die Plakate auskleben, von Anhängern der Bauern- und Arbeiterereinheit verprügelt, die ebenfalls Plakate ihrer Liste ausklebten. Man rief die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse herbei, die dem Rapierkowitz wohnhaften Stanislaw Kowalewicz Hilfe erteilte.

Der zweite ähnliche Vorfall spielte sich in der Nowopabianicka ab, wo der Anhänger der Bauern- und Arbeiterereinheit Michal Czechowicz verprügelt wurde. In befehlungslosem Zustande wurde er nach der städtischen Krankenstelle gebracht. Die Untersuchung ergab, daß er von Zeitungsverkäufern der Liste Nr. 2 (Fraktion) verprügelt worden ist.

Ab Freitag darf kein Alkohol verkauft werden.

Der Lodzzer Stadtkommissar hat durch Verordnung den Ausschank von Alkohol während der Wahltag verboten. Und zwar darf von Freitag, den 14. November, 6 Uhr abends, bis Montag, den 17. November, 10 Uhr früh, kein Alkohol ausgeschenkt werden. Das Verbot betrifft den Verkauf in den Restaurationen und in geschlossenen Gefäßen in den Geschäften. Zuwiderhandelnde werden mit 500 Zł. Geldstrafe oder einer Gefängnisstrafe bis 3 Monate bestraft.

Die Lodzzer Russen und die Wahlen.

Dieser Tage fand in Lodz eine Versammlung der in unserer Stadt wohnhaften polnischen Staatsbürger russischer Nationalität statt. Es gelangte die Lage der hiesigen Russen sowie ihr Standpunkt gegenüber den bevorstehenden Wahlen zur Erörterung. Nach einer längeren Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die russische Minderheit als solche ihren Vorkämpfern freie Hand bei den Wahlen beläßt. In der Zeit des Vortrags ist dieser Beschluß immerhin achtunggebietend.

Vorwahlversammlung der Hauswächter und Dienstboten.

Vorgestern fand in dem Lokal an der Narutowicza 50 eine Versammlung der Hauswächter- und Dienstbotenverbandes statt. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Präsidenten Hoffmann, worauf Schatzmeister Amerst den Vor-

sitz übernahm. Als erster Redner trat der Abgeordneten-kandidat Walczak auf, worauf im Namen der weiblichen Mitglieder der P.S. Klementyna Grodzicka sprach, ferner der Verbandspräsident Hoffmann, Bzdziarski und Sekretär Landsmann. Angenommen wurde eine Entschließung, die alle Mitglieder auffordert, für die Liste Nr. 7 zu stimmen.

Ein Flugblatt des Hauswächterverbandes konfisziert.

In der vorgestrigen Nacht wurde in der „Drukarnia Udzialowa“ an der Gdansta 101 ein Flugblatt des Klassenverbandes der Hauswächter und der Hausbediensteten gedruckt. In dem Flugblatt wurde u. a. die Tätigkeit des Kartells der Polnischen Berufsverbände sowie diejenige der Hausbesitzer kritisiert. Während des Druckens erschienen in dem Lokal Vertreter der Sicherheitsbehörden und beschlagnahmten die ganze Auflage.

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentlichen staatlichen Unterstühtungen.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen für den Empfang von außerordentlichen Unterstühtungen am Mittwoch, den 12. November, beginnt. Diese Unterstühtung erhalten nur diejenigen Arbeitslosen, die eine solche bereits für September d. J. erhalten oder das Unterstühtungsrecht im Monat September d. J. erschöpft haben. Unterstühtungsberechtigt sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstühtung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienmitglied arbeitet. Die Registrierung der Unterstühtungsberechtigten erfolgt im Unterstühtungsamt 28. pultu Sirzelcow Raniowski-Strasse Nr. 32 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in nachstehender Reihenfolge:

Mittwoch, den 12. November d. J. für Personen, deren Namen mit den Buchstaben beginnen: A, B, C, D, E und F.

Donnerstag, den 13. November: G, H, I, J, K, L.
Freitag, den 14. November: M, N.
Sonnabend, den 15. November: O, P, Q, R, S.
Montag, den 17. November: T, U, V.
Dienstag, den 18. November: W, X, Y, Z.

Bei der Registrierung zur Unterstühtung ist mitzubringen: Der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für September sowie dem Vermerk, daß die Unterstühtung für September abgehoben oder das Unterstühtungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankentassenbüchlein.

Ergänzungsaushebungskommission.

Am heutigen Dienstag, den 11. November, wird für die Jahrgänge 1908 und die älteren, deren Dienstverhältnis noch nicht geregelt ist, eine Ergänzungsaushebungskommission amtiert. In der Kosciuszko-Allee 21 müssen sich diejenigen aus Lodz und in der Piotrkowska 187 aus dem Lodzzer Kreis melden. Mitzubringen sind Dokumente, aus denen die Personalien hervorgehen.

Registrierung des Jahrgangs 1907.

Am 11. und 12. November haben sich im Militärpolizei-Büro, Piotrkowska 212, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr diejenigen jungen Männer zu melden, die im Jahre 1907 und früher geboren sind. Wer sich der Meldepflicht entzieht, wird streng bestraft.

Nachträgliche Rekrutenmusterung.

Am Mittwoch wird im Lokal in der Kosciuszko-Allee Nr. 21 nachträglich eine Aushebungskommission für den Jahrgang 1909 sowie ältere Jahrgänge, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist, tätig sein. Zu stellen haben sich diejenigen jungen Männer, die im Tätigkeitsbereich des Kreisergänzungskommandos I wohnen, soweit sie von der Stadtkommissarstelle Bestellungen erhalten haben.

Die Macht der Finsternis.

Im Banne des Aberglaubens.

Im zuständigen Polizeikommissariat erschien der Besitzer des Hauses Jeromski-Strasse 5 und ersuchte um polizeilichen Schutz, da ihn eine seiner Hauseinwohnerinnen umbringen wolle. Ein Polizeibeamter begab sich daraufhin nach dem bezeichneten Hause und erfuhr hier eine Geschichte, die an das finsternste Mittelalter erinnert.

Im Parterre dieses Hauses wohnt die Wäscherin Parecka mit ihrer Tochter, welche letztere bereits seit längerer Zeit krank darniederliegt. Da die ärztlichen Bemühungen bisher keine Besserung des Gesundheitszustandes der Tochter zur Folge hatten, suchte die Parecka eine Wunderärztin auf. Diese ließ sich von der besorgten Mutter zunächst einen größeren Geldbetrag geben und erklärte alsdann, daß der Hauswirt ihre Tochter „behext“ hätte, indem er im Torweg einen „bösen Geist“ vergraben habe, der die Kranke in seinem Banne halte. Die Parecka glaubte der Kurpfuscherin aufs Wort und als bei ihrer Tochter weiterhin keine Besserung eintrat, beschloß sie, den Hausbesitzer zu ermorden oder ihn doch wenigstens durch Begießen des Gesichts mit einer ätzenden Flüssigkeit tödlich zu verletzen. Die Parecka wurde in diesem ihrem Aberglauben von Nachbarinnen noch

bestärkt, die ihr erklärten, daß wenn der Hauswirt nicht mehr in dem Hause anwesend sein werde, ihre Tochter gesund würde, wogegen sie andernfalls die Schwindsucht kriegen und daran zugrunde gehen würde. Die Parecka traf nunmehr Anstalten, ihren Plan zu verwirklichen und dergestalt den „bösen Geist“ auszutreiben. Hierfür erfuhr indessen auch der Hauswirt und wandte sich an die Polizei um Hilfe.

Der Vertreter der Polizei erklärte nun die Parecka mit Ueberzeugung, daß nur der Hauswirt an der Krankheit ihrer Tochter die Schuld trage, da er im Torweg einen „bösen Geist“ vergraben hätte. Der Polizist bemühte sich daraufhin, der vom Aberglauben befangenen Wäscherin klarzumachen, daß sie auf eine Dummheit hereingefallen sei, doch mußte er schließlich einsehen, daß alle seine Aufklärungsversuche erfolglos waren. Die Parecka blieb bei ihrer Drohung, den Hauswirt zu beseitigen, was den Polizisten veranlaßte, über den wunderlichen Vorfall ein Protokoll zu verfassen. Außerdem machte er die Parecka auf die traurigen Folgen aufmerksam, die die Verwirklichung ihres Planes nach sich ziehen würden.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wenn Maja und der Expedient angenommen hatten, daß Nieburg geschlafen habe oder daß er die Unterhaltung nicht verstanden hätte, so war dies ein Irrtum. Nieburg hatte alles gehört. Er verstand auch jedes Wort, das Maja gesprochen. Nieburg freute sich, daß er jetzt wußte, welcher Art seine Krankheit war. Aber war es nicht zum Verzweifeln?

Er kam sich vor wie Scheintot, obwohl doch Leben in ihm war. Sprechen konnte er nicht; den Versuch dazu hatte er oft gemacht. Schreiben wollte er, damit er sich wenigstens schriftlich verständigen konnte; aber auch das ging nicht. Die Lähmung in seinem Arm war zwar wieder gewichen, aber er wußte nicht, wie er die Buchstaben zusammenfügen sollte, damit ein Wort daraus entstand. Vorhin, als sein Expedient sich eine Weile entfernt hatte, versuchte er zu schreiben; doch es ging nicht.

Eigenartig aber: er hatte versucht, probeweise in der Zeitung zu lesen — und da wußte er, was die einzelnen Worte bedeuteten; aber es war ihm sehr schwer geworden, einen ganzen Satz zu verstehen.

Nieburg hielt seinen Fall nicht für ganz aussichtslos, denn er hoffte, daß es nur der Ruhe bedurft, um nicht nur klar denken, sondern auch, um seine Gedanken auszudrücken und sich verständlich machen zu können.

Er wußte auch, wer um ihn war. Sein Expedient und Fräulein Kopreit waren im Zimmer. Aber wie kam es, daß seine Sekretärin hier war? Was wollte sie hier in Hamburg? Er war doch mit Herrn Jensen allein gereist.

Ah, er wollte überhaupt nicht denken, denn hinter seiner Stirn, über den Augen, empfand er Schmerzen, wenn er angestrengt nachdachte. Ruhen wollte er. Sein Kopf war ihm so benommen.

Nieburg wartete, bis Maja gegangen war. Er sah, wie Jensen sich zu Bett legte. Als er an dessen tiefen Atemzügen hörte, daß er schlief, stand er leise auf, entkleidete sich und ging ebenfalls zur Ruhe. Vorher schaute er noch in den großen Spiegel, der die Mittelpartie des Kleiderschranks einnahm. An seinem Aussehen konnte er keine Veränderung wahrnehmen. Vor allem freute er sich, daß er wenigstens denken konnte. Das andere würde sich auch wohl wieder bessern.

Als Jensen am anderen Morgen aufwachte, sah er zu seinem Erstaunen seinen Chef auf dem Sofa sitzen. Nieburg rauchte eine Zigarre und hatte eine Zeitung vor sich. Der Expedient glaubte seinen Augen nicht zu trauen.

„Sie sind schon aufgestanden, Herr Nieburg?“ fragte er erstaunt.

Nieburg nickte und lächelte, als wenn er sagen wollte: Da staunen Sie!

„Wirklich, das hatte Jensen nicht gedacht, daß sein Chef sich so schnell erholen würde.“

„Ist es Ihnen heute besser, Herr Nieburg?“ fragte er. Wieder nickte Nieburg nur, statt einer Antwort. Sonderbar, daß er nicht sprach!

Jensen war aus dem Bett gestiegen, um sich anzukleiden. Nieburg winkte ihn zu sich heran und zeigte auf zwei Worte, die er in der Zeitung unterstrichen hatte: „Berlin fahren!“ stand da.

Jensen begriff. Sein Chef konnte noch nicht sprechen.

„Um zehn Uhr fährt unser Zug“, sagte Jensen. „Fräulein Kopreit will vorher noch nach der Nirvalla, um Erkundigungen einzuziehen, wie es mit der Zahlung unserer Forderungen steht.“

Nieburg begriff, daß der Zug erst um zehn Uhr fuhr. Aber was Jensen ihm noch weiter erzählte, schien ihm verworrenes Zeug. Doch es genügte ihm, weil er sah, daß seine Willensäußerung verstanden wurde.

Sonderbar war es ihm, daß er nach Hamburg gefahren war. Er hatte sich vergeblich bemüht, eine Erklärung dafür zu finden; doch es war ihm nicht möglich.

Er war in Hamburg, das wußte er; aber über den Zweck seines Hierseins war er sich nicht klar. Nun, er würde ja bald wieder nach Berlin reisen.

Berlin. Ja, da wohnte er.

Ah, es war alles so umständlich und dauerte so lange, bis er einen Gedanken zu Ende geführt hatte. Es war, als wenn er die einzelnen Erinnerungen von weither holen mußte. Und wenn er dann über etwas nachdenken wollte, so war es ihm plötzlich entfallen; er wußte nicht mehr, was ihn soeben beschäftigt hatte.

Deshalb vermied er es auch, sein Hirn unnötig anzustrengen. Er wollte ja gar nicht denken. Aber es nützte nichts, daß er einfach die Augen schloß — die Gedanken arbeiteten doch.

Maja war ebenso überrascht gewesen, wie Herr Jensen. Auch sie glaubte beim ersten Anblick, ihr Chef sei jetzt völlig gesund; aber im Laufe der Unterhaltung, als er nur einfach verneinen oder bejahen konnte, merkte sie, daß die Gesundung nur scheinbar war.

Maja war, bevor der Zug abfuhr, bei der Firma gewesen; aber die Nachricht, die sie dort erhielt, war so niederschmetternd, daß sie sich nicht getraute, ihrem Chef darüber Bericht zu erstatten. Sie fürchtete, wenn sie Nieburg erzählte, daß der Direktor die Bankguthaben abgehoben habe und geflüchtet sei, würde ihn dies sehr aufregen. Denn nach Aussage der Buchhalterin waren weder Lagervorräte noch andere Werte vorhanden. Das Geld, das Nieburg zu verlangen hatte, war verloren, wenn es nicht gelang, den flüchtigen Direktor Warren zu verhaften. Deshalb war ja auch, nach den Aussagen der Buchhalterin, Didens, der Proturist, sofort nach Kopenhagen nachgereist, um den Direktor zu finden, oder aber wenigstens feststeller zu können, wohin er sich gewandt hatte.

Welche Folgen der große Verlust aber für die Firma haben würde, konnte sie nicht so ohne weiteres übersehen; das mußte sie mit Herrn Jensen besprechen.

Die Reise verlief ohne Zwischenfälle. Während der Expedient in Berlin vom Bahnhof aus ins Geschäft fuhr, brachte Maja Nieburg nach seiner Wohnung. (Fortf. folgt.)

Die Unabhängigkeitsfeiern.

Aus Anlaß des heutigen Unabhängigkeitstages fand gestern in der Garnisonkirche zu Ehren der für das Vaterland gefallenen Krieger ein Gottesdienst statt. An dieser kirchlichen Feier nahmen alle in Lodz stationierten Truppenformationen und Regimenter teil.

Aus Anlaß der Unabhängigkeitstagsfeier werden heute die Büros und die Ämter des Magistrats der Stadt Lodz geschlossen sein.

Die Post wird am heutigen Tage wie an allen Sonn- und gewöhnlichen Feiertagen tätig sein, d. h. von 9 bis 11 Uhr werden die Schalter für Briefmarkenverkauf und Aufnahme von Einschreibebriefen geöffnet sein.

Heute sind die Büros der hiesigen Gasanstalt den ganzen Tag über nicht tätig, ebenso sind die Angestellten des Elektrizitätswerkes am heutigen Tage von ihren Dienstpflichten befreit.

Wochenbericht des Lodzger Arbeitsvermittlungsamtes.

Im Bereich des Lodzger staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes (Stadt und Kreis Lodz, Laski, Lenczyca, Siemradz und Brzeziny) waren am 8. November insgesamt 27467 (in der Vorwoche 25751) Arbeitslose registriert, davon in Lodz allein 18370 (17912).

Von dem Auslauf von Gewerbescheinen befreit.

Bekanntlich haben die Finanzbehörden bereits mit der Auslösung von Gewerbescheinen für das nächste Jahr begonnen. Von der Lösung von Gewerbescheinen sind diejenigen Inhaber von Werkstätten, die nur einen Angestellten oder ein Familienmitglied beschäftigen.

Eröffnung der 11. städtischen Vorschule.

Sonnabend, den 8. d. M., wurde die 11. städtische Vorschule für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren eröffnet. Die Vorschule, die zwei Klassen umfaßt, befindet sich im Gebäude Limanowskistrasse 124.

unter den Lodzger Juden aufzuklären versucht wird. Postanweisungen nach Indien werden von den Postämtern nur in dem Fall angenommen, wenn die Ueberweisungsblanketts keinerlei Bemerkungen privaten oder amtlichen Charakters seitens des Absenders aufweisen.

Hohe Sterblichkeitsziffer unter den Juden von Lodz.

Vergestern wurden in der Lodzger jüdischen Gemeinde 24 Todesfälle gemeldet. Diese Ziffer stellt einen in Lodz noch nicht dagewesenen Rekord dar, da bisher an den Son-

1. Tonfilm-Theater in Lodz. „SPLendid“ Heute Premiere! 12 tapfere Grenadiere, die, obwohl dem Tode preisgegeben, mit der Waffe in der Hand ruhmvoll dem genialen ANFÜHRER KONRAD VEID für Liebe und Sentiment folgen — Ein Meisterwerk des Regisseurs JOE MAB, der größte Tonfilm-Schlager Die letzte Kompanie Dieser Film zeigt die aufreibende und erschütternde Gegenwart der Kriegswirren.

tagen (Sonnabends werden in der jüdischen Gemeinde keine Todesfälle gemeldet) seit dem Jahre 1918 das Maximum der Todesfälle unter den Juden die Ziffer von 10—12 erreicht hat. Mit dieser bisher nicht vorgekommenen Erscheinung hat sich eine spezielle Kommission bei der jüdischen Gemeinde befaßt, die diese ungewöhnliche Sterblichkeitsziffer

Der Verkehr auf den Eisenbahnen.

Nach statistischen Angaben beförderten die Staatsbahnen im September d. J. 13 762 102 Reisende und 6 156 639 Tonnen Waren, was gegenüber August eine Steigerung des Transportes um 7,4 Prozent ergibt. Die Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen betrug 767 453 Tonnen, also um 4 Prozent mehr als im August.

Die Zufuhrbahndirektion läßt endlich Warteplätze bauen.

Wie uns mitgeteilt wird, wird auf sämtlichen Abschnitten der elektrischen Zufuhrbahnen mit dem Bau von Warteplätzen begonnen. Die Direktion sah sich hierzu aus dem Grunde veranlaßt, weil die Benutzung der Zufuhrbahn seitens der Fahrgäste immer mehr abnimmt, während die Frequenz der Autobusse steigt.

Herr Szwantowski nicht mehr Präses der Messurce.

Die während der vorgestrigen Generalversammlung der Mitglieder der Handwerker-Messurce vorgenommenen Neuwahl der Verwaltung ergab folgendes Resultat: Wladyslaw Wagner erhielt 196 Stimmen, Stanislaw Kopczyński — 177, Josef Jakubiec — 144, Wacl. Kopczynski — 136, St. Majewski — 136, St. Korczak — 121, Andrzej Lewandowski — 115, Siegmund Raabe — 115, Henryk Konarzewski — 114, Modest Sobocinski — 110, Franciszek Urbanski — 80, Szczepan Glaser — 78, Edmund Kadynski — 71, Hermann Chmielecki — 68, Nowacki — 65, Antekci — 70. Herr Szwantowski hat kaum 40 Stimmen erhalten, so daß er aus der Verwaltung ganz ausscheidet.

Schornsteinfeger-Kongreß.

Am Sonntag tagte in Warschau der erste allpolnische Kongreß der Schornsteinfegermeister. Zur Tagung waren etwa 500 Schornsteinfegermeister aus ganz Polen erschienen.

Ernstes und Heiteres aus der Wahlzeit.

Geheht muß werden, anders geht es bei uns nicht. Zum 11. November hat der Invalidenverband in Warschau eine Fensterreklame herausgegeben. Von dem Erlös soll in den polnischen Reichshauptstadt ein Invalidenhause erbaut werden. Die Marke zeigt drei polnische Gewehrträger, die den deutschen Reichsadler in den Staub treten.

Das Sanacjaorgan „Czas“, das Blatt der Konserverativen, lacht die Oppositionsparteien aus, daß diese keine Gelbmittel für die Wahlen besitzen, daß sie nicht die Agitatoren wie „früher“ besitzen, ergeht sich in Anerkennung über gerechten(!) Repressalien, verschweigt aber seinen Leugnern die Ungültigkeitserklärung der Listen der „7“. Gleichzeitig freut sich das Blatt darüber, daß nach dem „Sieg“ der B. W. die Verfassungsreform auf „legale“ Weise durchgeführt werden wird.

Für die Herren Konserverativen ist jeder Wahlsieg eine legale Sache. Die Moral der Herren Großgrundbesitzer ist rührend.

Ein anderes Sanacjablatt, die „Posta Zbrojna“ macht auf andere Weise Wahlstimmung. Da die Liste 7 für die Rechte des Volkes kämpft, will die „P. Z.“ dieses Argument bekämpfen und meint: „Wir haben in Polen schon soviel Rechte(!) (Gesetze), daß wir nicht wissen, wie wir sie anwenden sollen. Jetzt geht es um etwas anderes — Pflichterfüllung gegenüber dem Staate und der Gesellschaft.“

Diese neue „Ideologie“ der Herren Ideologen ist so alt wie der Kampf der Reaktion gegen den Fortschritt. Die Sanacja hat sich die zaristischen Methoden angeeignet: Der Bürger hat für den Unterhalt des Staates zu sorgen, darf sich aber nicht einmischen, wenn entschieden wird, wie der Staat regiert werden soll.

Die Graphologie und die Astrologie sind sehr wichtige Wissenschaften bei der Durchführung der heutigen Wahlen. Der „Naprzod“ bemerkt hierzu:

Zur Prüfung der Kandidatenlisten werden Graphologen herangezogen anstelle der mühsamen Zeugenverbö. Zur Zählung der Stimmen der Wähler werden Astrologen anstelle der mühsamen Stimmenzählung angestellt. Sie werden die Zahl der Stimmzettel von den Sternen ablesen. Die beiden Wissenschaften werden der Sanacja den Sieg sichern.

Auch der Popanz soll helfen, die Wahlen „hegreich“ zu machen. Der Popanz heißt hier Treviranus.

Wir Lodzger und die Bücher.

Wir Lodzger Deutschen haben in einer Beziehung in der Welt einen guten Ruf: Wir gelten als gute Geschäftleute und helle Köpfe. Das ist auch richtig. Wir sind tüchtig im Erwerb und im Ueberwinden der verschiedenen wirtschaftlichen Krisen, unter denen Lodz von jeher zu leiden hatte. Doch ist uns durch die starke Betonung des Erwerbslebens der Sinn für die geistige Weiterentwicklung zu einem beträchtlichen Teil abhanden gekommen. Intellektuelle Größen haben wir wenig hervorgebracht. Es wird auch wohl in keiner anderen Stadt mit gleich starker deutscher Bevölkerung so wenig und so wenig gute Bücher gelesen, wie bei uns. Das ist eine bedenkliche Erscheinung. Durch Vernachlässigung der Pflege des geistigen Lebens können wir allmählich ins Hintertreffen gelangen und kulturell zurückbleiben. Unsere Lösung müßte lauten, mehr und bessere Bücher zu lesen. Da die schlechten Zeiten uns hindern, die eigene Büchereiammlung in genügendem Maße zu vergrößern, kann nur die Benutzung einer öffentlichen Bücherei hier Abhilfe schaffen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Ficzen, Wolcanska 148, geriet die 25jährige Arbeiterin Jadwiga Wisniewska mit beiden Händen in die Transmission. Der Bedauernswerten wurden an der rechten Hand zwei und an der linken drei Finger abgequetscht. Sie wurde nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht. (n)

Tod unter den Rädern der Straßenbahn.

Gestern gegen 8 Uhr abends wollte der 10jährige Pawlinski, wohnhaft Konia 23, die Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 263 überqueren, als ein Auto herangefahren kam. Der Knabe sah das Auto und wollte diesem im letzten Moment ausweichen, bemerkte aber nicht die Straßenbahn, die aus der entgegengesetzten Richtung herankam. Er wurde von der Straßenbahn erfaßt und verständig sofort unter derselben. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der zufällig vorübergehenden Straßengänger. Die arg verunstaltete Leiche des Knaben wurde hervorgeholt und nach dem Prospektorium geschafft. (p)

Explosion eines „Primus“.

Bei dem Ehepaar D. in der Gdanska 15 ist seit einem Jahre die 15jährige Franca Dgrobniczak als Dienstmädchen beschäftigt. Dieselbe zündete gestern den Spiritus auf dem „Primus“ an, vergaß jedoch den Petroleumbehälter zu schließen, weshalb die Maschine explodierte und das Mädchen in Flammen hüllte. Die Dgrobniczak erlitt schwere Brandwunden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihr einen Verband an und beließ sie am Orte, da in den Krankenhäusern kein Raum vorhanden war. (p)

Bei einer Schlägerei verletzt

wurde auf dem Hofe des Hauses Petrikauer 258 der an der Nowo-Barzewska 7 wohnhafte 20jährige Arbeiter Jan Korwalski, dem am Kopfe verschiedene Wunden beigebracht worden waren. Die von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Polizei brachte ihn mit seinem Gegner nach dem 10. Kommissariat, wohin auch der Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen wurde, der ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

R. Weinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolcanska 37; J. Wojcickis Erben, Napierkowskiego 27. (p)

In unserer Nachbarstadt Konstantynow verbreiten die Sanacja- und die Fratzen die folgenden Agitationsphrasen: „Wenn Ihr auf die 7 stimmt, dann siegen die Deutschen. Wenn die Deutschen siegen, dann bringen sie Treviranus nach Polen und der nimmt dann ein Stück polnischen Landes weg.“

Die einigermaßen intelligenten Arbeiter lachen darüber. Die ungeschulten Landarbeiter aber machen große, fragende Augen. Ist die „Ideologie“ so arm, daß ihr sogar schon Treviranus helfen muß?

In Oberschlesien versucht man bekanntlich die Zahl der Deutschen während der Sejmwahlen dadurch zu verringern, daß Einsprüche gegen das Wahlrecht der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität erhoben werden, mit der Begründung, diese Wähler wären deutsche Staatsangehörige.

Solcher Einsprüche gibt es zehntausende. Auf vorgedruckten Formularen unterschreiben sogar Gastwirte, die von der Sanacja abhängig sind.

Die „Kattowitzer Zeitung“ hat nun auch erfahren, wo diese Einsprüche fabriziert werden: In der Kattowitzer Eisenbahndirektion, im Kattowitzer Magistrat sowie in der Schlesischen Wojewodschaft.

Die Gerichte werden nach den Wahlen viel zu tun haben. Wenn die vielen Beweise über die Wahlschwindler vor dem Rabi liegen werden, dürfte sich wohl die ganze Welt ein Urteil über unser „System zur Moralisierung des Landes“ bilden. Bill-Bill.

Zirkus STANIEWSKI

Meja Kosciuszki, Ecke Annastraße

Täglich große Vorstellungen.

18 sensationelle Attraktionen 18 Löwen Tiger Bären.

Zur Beachtung! Heute, Sonntag, um 12.30 Uhr Frühvorstellung. Die Eintrittspreise zur Frühvorstellung sind minimal. Alle Plätze für Kinder 50 Gr., für Erwachsene 1 Zl., Galerie 75 Gr. Der Zirkus wird durch besondere Defen geheizt.

Lebensmüde.

An der Petrikauer 273 unternahm der an der Warszawistastraße 12 wohnhafte 27jährige Jan Patrzewski durch Genuß von Essigessenz einen Selbstmordversuch. Es wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der dem Lebensmüden die erste Hilfe erwies und ihn in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz überführte.

Gestern gegen 5 Uhr nachmittags nahm ein junges Paar auf einer Bank in den Parkanlagen am Wasserring Platz. Beide schienen in einen Streit geraten zu sein. Währenddessen stand der junge Mann auf und ging seine Wege, das Mädchen allein zurücklassend. Daraufhin zog das Mädchen ein Fläschchen aus der Tasche und trank die darin enthaltene Flüssigkeit, die sich später als ein Gemisch von Salzsäure und Jod erwies, aus. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die die wahrscheinlich infolge unglücklicher Liebe zu dem Verzweiflungsschritt Getriebene nach dem Radogoszger Krankenhaus schaffte. Die Lebensmüde erwies sich als die 22jährige Jozefa Zendrzejewska, wohnhaft Petersburka 6. Die Ärzte haben jede Hoffnung, die Zendrzejewska am Leben zu erhalten, aufgegeben. (p)

Gestern gegen 11 Uhr vormittags waren die Passanten der Zgiersta neben dem Hause Nr. 39 Zeugen eines Selbstmordversuches einer arbeitslosen Frau. Dieselbe zog aus der Tasche eine Flasche, deren Inhalt sie leerte, worauf sie zu Boden fiel. Einer der Passanten rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt der Lebensmüden die erste Hilfe erwies und sie in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz überführte. Wie uns mitgeteilt wird, ist es zweifelhaft, ob es den Ärzten gelingen wird, sie am Leben zu erhalten. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Lebensmüde die 32jährige Helena Mitolajczyk aus Radogoszcz ist. Sie hat die Verzweiflungstat aus dem Grunde begangen, weil sie ihre Arbeit verloren hatte. (p)

Einbruch in ein Konfektionsgeschäft.

In der gestrigen Nacht drangen Einbrecher in den Herren- und Damenkonfektionsladen der Frau Janowska an der Zielona 6 ein, stahlen sämtliche Waren und entliefen unbehelligt. Der Diebstahl wurde erst um 8 Uhr morgens von der Ladeninhaberin bemerkt, als sie den Laden öffnen wollte. (p)

Großfeuer bei Lobj.

In der Nacht zu Sonntag entstand im Dorfe Madaje Stare, Gem. Buczniew, im Anwesen des Stanislaw Jozefial ein Brand, der sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete. Obgleich kurze Zeit darauf die Dorfbewohner und mehrere Feuerwehren zur Stelle waren, konnte das Gehöft nicht mehr gerettet werden. Das Wohnhaus, die Scheune mit der Ernte, der Viehstall, zwei Kühe, ein Pferd, der Schweinestall mit drei Schweinen und eine größere Zahl Geflügel verbrannten. Der Schaden beträgt gegen 15 000 Zloty. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Knecht, der am Sonnabend bis zum späten Abend in der Scheune zu tun hatte, eine brennende Zigarette fortgeworfen hat, durch die das Stroh in Brand geriet. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen unlauteren Konkurrenz verurteilt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern die Inhaber der Firma „Standar“, Jankel Moses und Mendel Wolf, Gebr. Teitelbaum sowie der Leiter der Firma, Jaak Szmigiel, zu verantworten. Dem Fall lag folgender Tatbestand zugrunde: Seit dem 12. April 1929 begannen bei dem Vertreter der Firma J. B. Wernberg A. G., Barmen in Deutschland, Herrn Adolf Riegler, Reklamationen der Kunden einzulaufen, die sogenanntes Wernberg-Seidengarn einliefen, daß auf dem Lodzer Markte Strümpfe im Verkauf erschienen, die mit der Etikette „Wernberg-Seide garantiert echt“ versehen seien, jedoch bedeutend billiger verkauft wurden, als dies normaler Weise der Fall sein konnte. Riegler sandte daraufhin seinen Angestellten Artur Seifert in die Stadt, um die Geschäfte zu ermitteln, die sich mit der Herstellung der genannten Strümpfe befassen. Seifert gab sich darauf für einen Provinzialkaufmann aus und suchte die Firma „Standar“ an der Grabowastraße 5 auf, deren Inhaber die Gebrüder Teitelbaum sind, während Jaak Szmigiel technischer Leiter ist. Seifert verlangte nach seiner Ankunft an der bezeichneten Stelle die Vorweisung von Strümpfen aus „Wernberg-Seide“, worauf einer der Mitinhaber Seifert fragte, ob er nicht von Riegler gelobt worden sei, was er verneinte. Man legte ihm darauf die verlangten Strümpfe vor und er kaufte ein halbes Duzend für 30 Zloty, während Strümpfe aus echtem Garn 50 Zloty kosten. Riegler meldete dies der Staatsanwaltschaft und klagte die Inhaber der Firma „Standar“ wegen unrechtmäßiger Konkurrenz an. Eine in dem Geschäft vorgenommene Revision förderte Etiketten mit der Aufschrift „Wernberg-Seide garantiert echt“ zutage. Die Expertise ergab, daß die von der Firma „Standar“ in den Handel gebrachten Strümpfe aus schlechterem Garn hergestellt sind. Vor Gericht bestritten die Angeklagten ihre Schuld. Das Urteil lautete indes für jeden der Angeklagten wegen unlauteren Wettbewerbs auf je 100 Zloty Strafe. (p)

Ein Hausbesitzer wegen Betrugs zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 42jährige Besitzer des Hauses Kmiatowskiego 19, Michal Paluszkiwicz, zu verantworten, der eine Wohnung an mehrere Personen vermietet und die Mietbeträge einlieferte hatte. Im September v. J. hat die Hausbesitzerin Helena Malynska in Konstantynow ihren Mieter Anton Meier, ihr die von ihr benötigte Wohnung zu mieten versprochen, die er sich selbst aussuchen würde. Nach langem Suchen fand Meier endlich in Lodz an der Kmiatowskiego 19 in dem Hause des Paluszkiwicz eine passende Wohnung, die von Frau Malynska gemietet wurde und worüber sie auch eine Quittung erhielt. Sie entrichtete den Mietzins für ein Jahr im voraus, worauf die weitere Miete nach dem Dekret gezahlt werden sollte. Das Zimmer sollte bis zum 13. Oktober renoviert werden.

Als Meier zu der festgesetzten Zeit die Wohnung nicht beziehen konnte, wandte er sich an Frau Malynska mit der Mitteilung, daß Paluszkiwicz ihm die Wohnung nicht abgeben wolle, sondern ihn von Tag zu Tag vertriebe. Frau Malynska wandte sich daraufhin an Paluszkiwicz und verlangte die Renovierung der Wohnung und Uebergabe derselben an Meier oder die Zurückzahlung des Geldes. Als die Wohnung auch im Laufe eines Monats noch nicht bezogen werden konnte, übergab Frau Malynska die Angelegenheit der Polizei. Dabei erwies es sich, daß Paluszkiwicz dieselbe Wohnung bereits an mehrere Personen vermietet hatte.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung in dieser Angelegenheit gab Paluszkiwicz an, die Umstände hätten sich so gestaltet, daß er die Renovierung nicht habe ausführen können, da es ihm an Geld gefehlt habe. Die Zeugen sagten alle zu seinem Ungunsten aus. Nach der Rede des Staatsanwalts Gregorzewski und des amtlichen Verteidigers verurteilte das Gericht Paluszkiwicz zu 6 Monaten Gefängnis. (p)

Das vierte Gebot.

Der Polizeiposten in Babianiec erhielt die Mitteilung, daß der Nowo-Polna 16 wohnhafte Mendel Leipziger seinen 78 Jahre alten Vater Nachmann mißhandelt und ihm deraufgelegte Verletzungen beigebracht habe, daß der Greis nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Angelegenheit kam vor den Staatsanwalt, und wurde gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht verhandelt. Der Vater machte von seinem Rechte, die Aussagen zu verweigern, nicht Gebrauch, sondern bat das Gericht, seinem Sohn streng zu bestrafen. Daraufhin verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und ordnete die sofortige Verhaftung des Verurteilten an. (a)

Bestrafte Einbrecher.

In der Nacht zum 25. Juni d. J. drangen in die Wohnung des Daniel Ledermann an der Lwowistastraße 5 zwei Einbrecher ein, die eine Scheibe aus dem Fenster der Barrierewohnung entfernten und verschiedene Sachen im Werte von 300 Zloty entwendeten. Infolge eines Geräusches machte Ledermann auf und konnte einen der Einbrecher festnehmen. Derselbe erwies sich als der an der Zgierstastraße 52 wohnhafte 19jährige Woleslaw Tomaszewski. Der Polizei gelang es auch den Komplizen des Verhafteten zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Es war dies der 24jährige Josef Kopyrow. Beide hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen und der Rede des Staatsanwalts Chawlowski verurteilte das Gericht Tomaszewski zu zwei Jahren Gefängnis, Kopyrow dagegen zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Hauswächterin kontra Hauswirt.

Das Arbeitsgericht in Lodz befaßte sich gestern mit einer ungewöhnlichen Angelegenheit. Im Hause Jakubastraße 12, das dem an der Sienkiewicza 22 wohnenden Hersch Freimann gehört, war seit anderthalb Jahren Aniela Pilarczyk bei einem Wochenlohn von 10 Zloty angestellt. Als die Pilarczyk ihre Stellung antrat, war die Wohnung noch von dem alten Wächter besetzt. Einen Teil des Freimannschen Grundstückes hatte der Rabbiner von Alexandrow inne, der auf dem leeren Platz eine Religionschule (Cheder) erbauen wollte. Die Pilarczyk hat den Rabbiner, ihr zu gestatten, in dem leeren Schuppen auf dem Grundstück zu wohnen, was ihr auch gewährt wurde. Als dann die Hauswächterwohnung geräumt wurde, vermietete Freimann sie an einen anderen Mieter, statt sie der Wächterin zu übergeben. Die Wächterin Pilarczyk sah nun, daß der Wirt nicht die Absicht hat, ihr die Dienstwohnung zu geben, weshalb sie eine Entschädigung von ihm verlangte, trotzdem sie für die Wohnung in dem Schuppen nichts zahlte. Freimann weigerte sich indes und behauptete, es komme ihr keine Entschädigung zu, da der Schuppen sich auf seinem Grundstück befindet. Die Wächterin überwies daraufhin diese Angelegenheit dem Arbeitsgericht, wobei sie die Zuerkennung einer Entschädigung von 300 Zloty verlangte. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen, die feststellten, daß der Schuppen, in dem die Pilarczyk wohnt, auf dem Grundstück des Rabbiners liegt, und nach den Ausführungen des Bevollmächtigten der Mägerin, des Sekretärs Landsmann, sprach das Gericht der Mägerin 260 Zloty mit Zinsen und Gerichtskosten zu. (p)

Achtung! Deutsche Wähler!

Am **Freitag**, den 14. November, um 7 Uhr abends findet im Lokale der D.S.A.P., Ortsgruppe **Lodz-Ost, Nowo-Sargowa 31**, eine

Vorwahlversammlung

Sprechen wird der Sejmmandat der Stadt Lodz **Artur Kronig**.

Wähler! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee der D.S.A.P.

Achtung! Deutsche Wähler!

Am **Donnerstag**, den 13. November, um 7 Uhr abends findet im Saale der D.S.A.P., **Petrikauer 109**, eine

Vorwahlversammlung

Sprechen wird der Sejmmandat der Stadt Lodz **Artur Kronig**.

Wähler! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee der D.S.A.P.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Bunter Abend des Frauenvereins der St. Trinitatis-gemeinde. Dieser rührige Frauenverein ladet von Zeit zu Zeit seine Mitglieder und Sympathiker zum fröhlichen Beisammensein ein. Es wird nicht viel Trara gemacht, aber dafür unterhält man sich in diesem Kreise umso netter. So war es auch am verflorenen Sonnabend. Ein ungebrochenes Programm, mit gutem Humor gewürzt, ließ die Stunden wie im Fluge vergehen, man wurde wirklich nicht müde vor Lachen, als der „Schelm“, Herr Anweiler, sich erdreistete, manchen an seiner empfindlichen Seite „zu fassen“. Auch sonst wurden Darbietungen, wie Tänze, Gesang usw. geboten, welche viel zum guten Gelingen des Abends beitrugen. Gute Musik lieferten Herren Henrikowitski Musiker, al. Unterhaltungsmusik wie auch zum Tanz, welcher bis in den Morgen währte. Die Fester des Frauenvereins war schlicht, aber sehr gelungen. A. S.

Vom Chr. Commissverein. Die Vereinsleitung weist nochmals darauf hin, daß die speziellen Fahrten für Verkäufer am 15. d. M. beginnen. Jeder, der die Absicht hat, sich in diesem Berufe zu vervollkommen, sowie auch diejenigen, die sich für dieses Fach vorbereiten wollen, werden aufgefordert, sich umgehend im Sekretariat des Commissvereins, Al. Kosciuszki 21, in der Zeit von 11—2 und 5—8 Uhr anmelden zu wollen. Den Hörern der Handelskurse wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Unterricht aus Anlaß der heutigen Feier ausfällt. Außerdem wird auf den am Donnerstag im Verein stattfindenden Vortrag von Frau Dr. med. Wally Friedenbergrüger über das Thema „Das Seelenleben des Kindes und des Jugendlichen“ hingewiesen. Der Vortragsaal wird geheizt sein.

23 Jahre Turnverein „Kraft“. Es ist immer etwas Erhabenes, wenn man ein Jubiläum feiert, vielleicht noch mehr, wenn dies einen „Verein“ betrifft. Es muß zugegeben werden, — „Kraft“ hat seine Tradition, auf welche er stolz sein darf, und mit ihm unser arbeitendes Lodz, das so sehr den körpererhaltenden Turnsport nötig hat. Jeder, der um sein täglich Brot kämpft, sollte Wert darauf legen und sich der systematischen Turnerei widmen, denn Schwäche bedeutet — Niederlage, Kraft aber den — Sieg! Den festlichen Teil eröffneten die Turnertinnen und Turner sowie die Athleten durch ihren Aufmarsch. So in Paradestellung hörten sie die förmige Ansprache des Vorstandes Oskar Dreher an, welcher auch ermahnende Worte (in polnischer Sprache) an die Aktiven wie an die vielen Mitglieder und Sympathiker richtete. Sodann intonierte Meister Thonfeld die Nationalhymne, welcher eine Ansprache Dreher's in deutscher Sprache folgte. Eine Freude war es, dem mit Schwung vorgetragenen Prolog eines Turners zuzuhören. Dann folgte die Preisverteilung. Ihr Können zeigten die Aktiven in folgender Reihenfolge: 1. Freilübung der Frauen; 2. Freilübung der Männer; 3. Turnen am Reck; 4. Gewichtheben der Athleten; 5. Schulturnen am Barren der 2. Klasse; 6. Turnen am Barren der 1. Klasse; 7. Reigen der Frauen; 8. Tanz im Matrosendress von sechs Turnerinnen: „Ein flottes halbes Duzend“. Die Anerkennung und Dankbarkeit für das Gebotene bemiesen die Festgäste durch ständiges Applaudieren. Interessant war das Schulturnen am Barren und Reck der 2. Klasse, welche beachtenswerte Leistungen und Orientierung verrieten. Auch die erste Klasse zeigte sich von der guten Seite, auffallen mußte aber die Nichtanwesenheit vieler ihrer Mitglieder. (Als teilweise Entschädigung diente hier die Militärdienstpflicht.) Jedenfalls dienen die Darbietungen als Probe, aus welcher ersehen werden kann, wo noch am meisten gearbeitet werden muß. Den übrigen Teil der Veranstaltung füllten der Tanz sowie das konzertierende Orchester Thonfeld's aus. Die frohen Stunden waren eine Ruhepause in der getanen Arbeit des verflorenen Jahres und gleichzeitig eine Stärkung für das folgende Jahr. Die festliche Stimmung wurde durch keinen Mißton gestört, dafür bürgte schon die musterghültige Organisation der Feier. Die letzten Festteilnehmer gingen nur ungern am späten Morgen nach Hause. Unsererseits ein Gut Heil fürs 24. Jahr!

Die Wahlen sind geheim!

Der Artikel 11 der polnischen Verfassung besagt, daß die Wahl der Sejmabgeordneten geheim ist. Der Zweck der geheimen Wahl ist die Sicherung des freien Willens des Wählers bei der Bekundung seiner politischen Ueberzeugung, denn die öffentliche Stimmzettelausgabe könnte zum Mißbrauch führen.

In dem von der Regierung erlassenen Wahlschutzgesetz bestimmt der Artikel 7, daß wer bei der Stimmabgabe sich rechtswidrig mit dem Inhalt des Stimmzettels vertraut machen will, wird mit Arreststrafe bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 5000 Zloty bestraft.

Wer daher einen offenen Stimmzettel abgibt, verlegt das Gesetz und wird bestraft.

Wähler, laßt Euch durch keine Wahlmacherschaften irreführen!

Wählt alle am 16. und 23. November die Liste Nr. 7

Schäfers Gundula

Roman von Marlise Sonneborn (Erika Forst).

(1. Fortsetzung)

Coopyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Phlog dankte für die Bursch, die er von dem fremden Herrn, den er — gerade wie der ihn — zuerst mächtig unterschätzt, als Lohn für „gute Führung“ erhielt, mit geradezu schmeichlerischem Bedeln. Die Schlachterfrau aber, in deren bescheidenem Laden der Professor den Federbissen erstanden, schickte ihren Buben mit auf den Weg.

Und so stand Willberg gegen sieben Uhr, in stockfinsterner Nacht bereits, vor der Tür des Pfarrhauses; er klopfte an, da er den Drücker oder die Schelle im Dunkeln nicht zu finden imstande war.

Es war nicht leise hinter dieser Tür. Donnerndes Gepolter wechselte mit lachendem Geschrei; dazwischen klang eine helle Mädchenstimme.

Endlich wurde die Tür aufgerissen.

Ein etwa siebenjähriger Bube stand in der Haltung eines Beherrschers aller Dinge und noch anderer dazu auf der Schwelle. Ein um mehrere Jahre jüngeres Mädchen guckte unter seinem Arm hervor, neugierig und doch mit Auer gewissen Vorsicht dem Unbekannten gegenüber.

„Vater ist nicht zu Hause“, sagte der Junge in einem Ton, der ohne weitere Worte als Abweisung merken ließ: Lassen Sie uns gefälligst ungeschoren!

„Aber Hansfried“, tönte die Stimme einer jungen Dame aus der Tiefe des von einer Petroleumlampe nur dürftig erhellen Flurs, „so frag' doch erst, was der Herr will!“

Und das Mädchen kam — sechzehnjährig, zerzaust, übermüht, aber doch schon zivilisiert — aus dem Halbdunkel näher.

„Darf ich fragen...?“

„Könnte ich den Herrn Pastor in einer persönlichen Angelegenheit noch heute abend sprechen?“ Der Professor wußte nicht recht: ein Kindermädchen oder eine Verwandte? Er richtete sein Wesen so ein, daß es für alle Fälle paßte.

Der Blick seines Gegenübers streifte das Köpfchen, das er in der Hand trug.

„Ach, es kommen so viele. Und wir sind mit allem, wirklich mit allem versehen“, meinte sie bedauernd. „Mein Bruder kehrt erst nach längerer Zeit von seinem Amtsgang zurück.“

Der Professor verneigte sich weltmännisch.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein: Doktor Willberg, Professor der Theologie in Göttingen.“

„Oh!“ Man hörte förmlich, wie der Badfisch bis über die Ohren errödete. „Ja — Friß ist im Augenblick wieder jurück. Treten Sie bitte ein, Herr Professor.“

Dann saß er in einem behaglichen Studierzimmer, hatte eine Tasse Tee vor sich und des Pastors Zigarrentische. Es roch so gemütlich nach Zigarrendampf in dem Raum! Und da ein Blick in die Bücherregale den Professor überzeugt hatte, daß sein grundlegendes Werk über die Gnosis sowie seine Habilitationsschrift über die „Mystik in den bayerischen Klöstern“ nicht fehlte, fühlte er sich fast wie zu Hause und durchaus berechtigt.

Es war wirklich sein früherer Schüler. Und die Frau Pastor war die Tochter eines besonders gut befreundeten Amtskollegen in Halle. Sie kannte den Professor von Erzählungen ihres Vaters.

Als längst entschieden war, daß der Herr Professor die Nacht bei Pastors bleiben und am anderen Tage erst nach Halle und von da nach Göttingen weiterfahren sollte, erwiderte sich Rosen impulsiv:

„Und wie geht es Ihrer verehrten Frau Gemahlin?“

„Meine Frau ist gestorben“, sagte der Professor in dem Ton eines Mannes, der sich bankrott erklärt. Und auf das bedauernde „Oh!“ der anderen fuhr er fort zu erzählen, und sprach sich vor den freundlichen und teilnehmenden Augen der Pastorin sein ganzes Leid einmal von der Seele. All das, was er in Göttingen niemand eingestanden haben würde.

„Sehen Sie, damals vor zwei Jahren, als Luise von mir ging, war unser Jüngster erst drei Jahre alt, die beiden älteren fünfzehn und sechzehn. Sie alle hatten die Mutter so nötig, von mir ganz zu schweigen. Wahrscheinlich konnte keinen schlechteren Augenblick wählen, mich zu verlassen...“

Er sagte das so vorwurfsvoll, daß die junge Frau Pastor unwillkürlich einwarf: „Aber Ihre Gemahlin konnte doch nichts dafür!“

„Meine Frau? — Ach nein, es ist ihr schwer genug geworden, uns alle zu verlassen. Wie sollte ich ihr einen Vorwurf daraus machen? Nur ganz sachlich betrachtet: Es war der schlimmste Zeitpunkt, an dem uns dies Schicksal treffen konnte. Eine Blutvergiftung, ganz unversehens, ein Splinter, eine Nadel — wie sowas denn geschieht... Sehen Sie, und nun ich mit meiner, nennen Sie es meinerwegen Zerstreutheit, mit meinem Vertieftsein in wissenschaftliche Arbeiten, was ja schließlich mein Lebenszweck ist, nicht wahr? Und die Kinder, der Haushalt: verwaist, verwaist! Man sagt das Wort so hin. Aber ich weiß nun, was es alles in sich schließt. Hausdame nach Hausdame; die eine kann mit den Kindern nicht umgehen, die andere versteht nichts vom Haushalt. Mit den Diensthilfen wußte noch keine fertig zu werden. Alle halbe Jahr wechseln sie. Mein kleiner sagt schon immer: Wann kommt denn wieder eine neue Tante? Die ersten Tage sind sie alle immer nett. Mit solch einem Mißtrauen, mit diesem Vorbehalt in dem Herzen wächst mein Kind auf. Wird nervös, launisch,

eigenwillig. Denn wo bleibt die ständige, ruhige Gewohnheit, die einem Kinde seines Alters lebensnotwendig ist?“

„Und Ihr Fräulein Tochter? Sie ist immerhin achtzehn Jahre alt?“ überlegte die Pastorin.

„Sie hat aber der mütterlichen Erziehung entbehrt in dem Alter, wo sie erst anfing, erwachsen zu werden! Nein, für mein Hauswesen ist sie völlig belanglos — sonst ein liebes, begabtes Mädchen. Sehen Sie, so fahre ich morgen wieder, nach den vierzehn ruhigen Tagen bei meiner Schwester in Hamburg, in das alte Glend zurück. Eine neue Hausdame, diesmal heißt sie Fräulein von Rottweiler — gut empfohlen, das sind sie alle... Die Kinder kommen übermorgen wieder, in die ewig gleiche Misere, das heißt Ungemütlichkeit, Unregelmäßigkeit, schlimmstenfalls Unfrieden, Unordnung. Ich habe keine Hoffnung,

mehr, eine vernünftige Person zu finden, eine, die resolut ist, arbeiten mag, ehrlich, pünktlich ist; aber auch noch nebenbei — aber es ist fast die Hauptsache — ein bißchen Herz hat. Bildung? Ach, du liebe Zeit, ich habe genug von Bildung. Eine, die nicht mit der Hoffnung kommt, Frau Professor Willberg zu werden, wäre mir lieber als die allerfeinste Dame. Sie würde nicht enttäuscht und verärgert alsbald abreißen und ihr Heil anderswo suchen.“

„Schäfers Gundula“, sagte mit einem Male aus dem Hintergrunde des Zimmers ein schüchtern-lebendes Stimmchen. Erna, die lustige Tante der Pastorin, die die kleinen Rangen ins Bett gebracht hatte und unbeachtet eingetreten war, konnte sich dieses Einwurfs nicht erwehren.

„Erna!“ sagte die Frau Pastor fast strafend.

Aber ihr Mann zuckte die Achseln.

„Sie hat gar nicht so unrecht, Tante, wirklich nicht. Schäfers Gundula entspricht genau dem Bilde, das der Herr Professor von seinem Ideal entworfen hat“, sagte er. „Man sollte sie ihm einmal zeigen. Jetzt freilich ist er verreisen...“

„Ich? Keineswegs! An den Diensthilfen hapert es immer. Und wenn ich noch eine tüchtige Kraft bekommen kann, nehme ich sie ohne weiteres. Auf eine Person mehr oder weniger kommt es bei mir im Hause nicht an.“

Man erzählte ihm Näheres über Schäfers Gundula. Gundula Rougemont hieß sie, ein vornehmer Name. Jemand stammte die Familie aus Frankreich, aber es war wohl lange her; sie war nun, wie das Kirchenbuch erwies, seit mehr als hundert Jahren ortsanfässig. Der Großvater war Klempner gewesen, hatte viele Kinder gehabt. Der Vater, ein bißchen verwachsen, war Heideschäfer; Gundula — die älteste von acht Geschwistern — sechsundzwanzig Jahre.

„...“ fragte der Professor enttäuscht. Man hatte von ihr gesprochen wie von einer Fünfzigjährigen.

„Oh, Gundula ist zeitlos, das macht nichts. Sie kann alles und findet sich in alles. Sie locht perfekt, sie kann Glanzplätten, Kranke pflegen — alles. Es wäre nur aufzuzählen, was sie nicht kann; aber auch das mit Vorbehalt, denn eines Tages stellt sich sonst heraus, sie kann es doch“, charakterisierte der Pastor.

„Oh — und woher kennen Sie diese ausgezeichnete Person?“

„Sie war eine meiner ersten Konfirmandinnen. Und als meine Frau dann im vorigen Winter einige Wochen im Celler Krankenhaus lag, hat sie mir den Haushalt versorgt.“

„Und?“

„Einfach tadellos!“

„Ja“, bestätigte die Frau Pastor, „ich habe sie nach meiner Rückkehr noch ein paar Wochen bei mir gehabt — wohlthuend, direkt wohlthuend.“

„Und die Schattenseiten?“

„Nun, die finden Sie vielleicht am besten selbst; wir...“

„Sie mag zuweilen etwas tyrannisch werden können“, ergänzte die Hausfrau. „Mich hat das freilich nie gestört.“ Und dann — ja, sie hat eine Art, unbedingt und unbegrenzt die Wahrheit zu sagen, die vielleicht nicht immer in die Stadt paßt, auch manchem persönlich nicht angenehm sein wird. Denn es ist immer ihre Meinung, die sie für die Wahrheit hält“, gestand der Pastor. „Auf mich hat es immer erfrischend gewirkt.“

„War sie noch nie in der Stadt?“

„Doch, zwei Jahre in Hannover, bei einer einzelnen alten Dame. Die hat sie bis zum Tode gepflegt. Hernach war hier am Orte ihre Hilfe immer nötig. Jetzt sucht sie wieder eine Stellung.“

„Man möchte an eine höhere Fügung glauben“, murmelte der Professor. Er war im Grunde genommen eine optimistische Natur und immer geneigt zu hoffen, wo nichts oder doch wenig zu hoffen war.

So kam man überein, daß Willberg sich diese „Heideschäferblume“ einmal ansehen sollte. Nein, es erwartete ihn niemand; er konnte ruhig einen späteren Zug als den vorhergesehenen benutzen. — —

„So, Herr Professor, hier ist Gundula Rougemont.“

Mit diesen Worten trat die junge Erna Rosen am anderen Morgen ins Zimmer, in dem der Pastor mit seinem Gast noch am Frühstückstisch saß.

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 11. November 1930.

Polen.

Łódź (233,8 M.).

16 Konzert, 18.40 Verschiedenes, 19.30 Schallplatten, 20 Uebertragung einer Oper.

Warschau und Krakau.

15.40 Jugendstunde, 16 Konzert, 18.40 Verschiedenes, 19.30 Schallplatten, 20 Uebertragung einer Oper.

Posen (896 Hz, 335 M.).

15.40 Jugendstunde, 17.45 Konzert, 19.50 Uebertragung einer Oper, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

14 Schallplatten, 16.30 Klavierquintette, 17.30 Jugendstunde, 19 Tanzmusik, 21.10 Dichtung: „Frau im Stern“.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

15.35 Kinderstunde, 16 und 16.45 Unterhaltungskonzert, 19 und 21 Schallplatten.

Frankfurt (770 Hz, 390 M.).

15 Hausfrauen-Nachmittag, 16 Militärlkonzert, 19.30 Arien- und Operettenlieder, 20.15 Szene: „Makrotikum“, 21 Oper: „Ehrgeiz in der Küche“.

Königsbrunn (983,5 Hz, 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 14.30 Kinderstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 20 Unterhaltungsmusik, 20.25 Konzert, 21.30 Sinfoniekonzert.

Prag (617 Hz, 487 M.).

16.30 Konzert, 17.40 Deutscher Unterricht, 19.20 Schauspiel: „Ein Abend in dem alten Bürgerhaus“, 20 Konzert, 20.10 Geistliche Musik, 22.20 Konzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

15.20 Schallplatten, 19.35 Unterhaltungskonzert, 21 Konzert, 21.40 Kammermusik, 22.40 Wiener Musik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung Widzew! Am Mittwoch, den 12. November, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokale Kocicinska 54 eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder sowie Vertrauensmänner ist Pflicht.

Chojny. Donnerstag um Punkt 7 Uhr abends findet eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Es werden die letzten Wahlvorbereitungen besprochen werden.

Kuda-Babianicka. Sonnabend, den 15. November, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Gurna 43 eine Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Zgierz. Vorstands- und Wahlkomitee-Sitzung. Donnerstag, den 13. d. Mis., um 7.30 Uhr findet eine Sitzung des Vorstandes und Wahlkomitees statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Spende für den Wahlfonds der DSP. Auf der Kindertausfeier des Herr. Alfons Hubert spendeten die Anwesenden auf Anregung des Gen. Theodor Schumpich für den Wahlfonds der DSP. Loty 18.—.

Achtung! Łódź-Süd!

Heute, Dienstag, d. 11. November l. J., 7 Uhr abends findet im Lokale der P. P. S., Suwalkastraße 1, eine

Vorwahlversammlung

statt. Ueber die Wahl-situation und die Aufgaben der deutschen Werttätigen wird sprechen: der gew. Sejm-abgeordnete **Witold Krowig**.

Wähler, erscheint in Massen!

Das Wahlkomitee der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Theaterabend unserer Jugend. Unsere Jugend veran-staltet wenige Feste, aber dann auch so, daß man seine Freude daran hat. Die Räumlichkeiten in der Petrikauer 109 erwiesen sich als zu klein, um die vielen Besucher zu fassen. Es mußte das Gewerkschaftslokal einbezogen werden. Das Programm war leicht, bewährte Niveau. Deklamationen, Schwant und Einakter unterhielten die Erschienenen aufs beste. Die Einstudierung war sorgfältig und die Inszenierung möglichst sachlich und sauber. Die vielen Mitwirkenden: die Mädels: Kretsch, Ulrich, Barcinska, Rufenach; die Jungen: Regner, Sommer, Häusler, Müller, Lege waren mit viel Fleiß und Ernst bei der Sache. Der aufrechte Beifall war Dank genug für ihre Mühen. Besondere Stücke hervorzuheben, wäre nicht am Platze, da sehr viel Gutes geboten wurde. Der Jugendobmann Thiem hatte ein gut Stück Arbeit mit dieser Veranstaltung gehabt, aber auch viel Erfolg. Zum Tanze spielten Streichmusiker auf, und flott hatte man sich im Kreise gedreht.

Kuda-Babianicka. Heute, Dienstag, 6.30 Uhr abends, versammelt sich die dramatische Sektion im Parteilokal zur Vortragsprobe. Morgen, Mittwoch, 6 Uhr abends, kommt die Kindergruppe zusammen. 7 Uhr abends findet für alle Jugendlichen ein Volkstanzenabend statt.

Gest moralische Abrüstung.

London, 10. November. „Daily Telegraph“ warnt bavor, die endgültige Abrüstungskonferenz für das nächste Jahr einzuberufen. Das Verjagen der bisherigen Verhandlungen sollte dem Völkerrundrat klar machen, daß ein solcher Schritt nur verhängnisvoll sein könnte. Die Konferenz müßte so lange zurückgestellt werden, bis sich die moralischen Beziehungen in der Welt verbessert hätten, andernfalls würde sie mehr schaden als nützen. Die Schwereigkeiten zu einer Einigung über die Landabrüstungen zu gelangen, seien einfach unüberwindlich, wenn es auch gelang eine Art Uebereinkommen zu schaffen, so würde dies doch nicht dazu beitragen, die Hauptfrage zu lösen.

Die japanischen Marinerrüstungen.

London, 10. November. Zwischen dem japanischen Marine- und dem Finanzministerium ist eine Einigung über den neuen Marinehaushalt erzielt worden. Man hat sich auf die Summe von 378 Millionen Yen gegenüber den von der Marine gewünschten 450 Millionen Yen geeinigt.

Ein spanisch-deutscher Zwischenfall.

Ein Startverbot der spanischen Regierung für „D 2000“.

Madrid, 10. November. Der am Sonntagmorgen beabsichtigte Weiterflug der „D 2000“ nach Lissabon konnte nicht ausgeführt werden, weil Ministerpräsident Berenguer ein Startverbot über die Maschine verhängt hatte. Der Grund für diese Maßnahme war ein in der Madrider Linkszeitung „El Heraldo“ veröffentlichter Brief mit der Unterschrift des Juntervertreters von Bentheim an den wegen seiner republikanischen Umtriebe im Madrider Milizgefängnis befindlichen Fliegermajor Franco. Der Brief war durchaus persönlicher Natur und ohne Wissen Bentheims in die Zeitung gelangt. In dem Brief kommt das Bedauern, daß der berühmteste spanische Flieger nicht in der Lage sei, die „D 2000“ zu besichtigen und zu fliegen, zum Ausdruck. Sodann ist Bezug genommen auf einen früheren Gedankenaustausch zwischen von Bentheim und Franco über den zweckmäßigen Bau von Flugzeugen, auch von solchen für kriegerische Zwecke. Hierbei ist auch zum Ausdruck gebracht, daß der wertvolle Gedankenaustausch von seiten der Junterwerke beim Bau der „D 2000“ berücksichtigt worden ist. Die Madrider Zeitung fügt an diesen Brief die frei erfundene Notiz, daß sämtliche Junterleute im Gefängnis Karten abgegeben hätten. Berenguer erklärte Pressevertretern, daß der Brief nicht nur wegen seines Inhalts, sondern auch hinsichtlich seinen Folgen von außerordentlicher Tragweite sei, und fuhr dann wörtlich fort: „Ich betrachte diesen Fall als so schwer, daß die Regierung bereits diplomatische Schritte eingeleitet hat.“

Ungeachtet seiner Krankheit sprach daraufhin der deutsche Botschafter sofort bei dem spanischen Außenminister vor und erwiderte die Zusage der Freigabe der Maschine. Gleichzeitig wurde dabei die Falschmeldung der spanischen Zeitung über die Kartenabgabe aufklärt. Sämtliche Madrider Zeitungen veröffentlichten die Erklärung Berenguers. Der Zwischenfall wird in maßgebenden spanischen Kreisen außerordentlich stark besprochen. In deutschen Kreisen hat das unverständliche Startverbot der spanischen Regierung das unheimliche Gefühl, da jede juristische Grundlage für eine derartige Maßnahme fehlt.

Eine offizielle Stellungnahme der Junterwerke kann noch nicht erfolgen, denn bei dem Vorfall spielen erhebliche Mißverständnisse und Verdrehungen mit. Das Auswärtige Amt hat sich mit Professor Junter in Verbindung gesetzt, der großen Wert auf die Feststellung des genauen Sachverhalts legt.

Madrid, 10. November. Zum deutsch-spanischen Zwischenfall veröffentlicht das spanische Außenministerium eine Erklärung, wonach der deutschen Gesandtschaft mitgeteilt wird, daß die Führung und die Besatzung des „D 2000“ gebeten habe, dem Chefgeneral der spanischen Fliegertruppe und dem Ministerpräsidenten ihren Unwillen über den Brief von v. Bentheim auszudrücken, sowie dagegen zu protestieren, daß ihre Namen mit dem Artikelreiber in Verbindung gebracht würden. Daraufhin habe die Regierung beschlossen, das Startverbot aufzuheben, das als Ausdruck des Protestes der Regierung über den bedauerlichen Zwischenfall verfügt worden sei.

Diese Erklärung muß befremden, da sie keinerlei Entschuldigend wegen des ungeschicklichen Zurückhaltens des deutschen Flugzeuges enthält, sowie keinerlei Mitteilung über die Tatsache bringt, daß der Brief rein persönlich war und nur durch einen Vertrauensbruch von spanischer Seite in die Zeitung kam.

Stalin, der Diktator.

Die Anhänger Hyltows werden kaltgestellt.

London, 10. November. Nach amtlichen Moskauer Meldungen ist der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Ordzhonikidze seines Postens enthoben und an Stelle von Kuibischew zum Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates ernannt worden. Kuibischew übernahm den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare. Auch der Vorsitzende des Hauptplanwirtschaftsausschusses Arzhanowski ist seines Postens enthoben worden. Die neuen Veränderungen zeigen, daß Stalin entschlossen ist, alle Anhänger Hyltows aus ihren Ämtern zu entfernen. Arzhanowski hat bei der Durchführung des 5-Jahresplanes eine wichtige Rolle gespielt.

Republikanisch-demokratisches Arbeitsbündnis?

New York, 10. November. Die republikanische Partei nahm mit Zustimmung Hoovers das Angebot der Demokraten an, dem zufolge beide Parteien Hand in Hand arbeiten und sich nicht gegenseitig bekämpfen wollen.

Erzbischof Söderblom Kandidat für den Friedenspreis.

Stockholm, 10. November. Einer Pressemeldung zufolge ist der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden. Er gilt als der aussichtsreichste Kandidat. Auf der Vorschlagsliste stehen außer Söderblom noch der amerikanische Senator Kellogg und der Stockholmer Bürgermeister Lindhagen.

Aus Welt und Leben.

Wenn Elefanten im Festzuge mitgeführt werden.

London, 10. November. Aus Anlaß des Lord-Majortages fand am Montag in den Straßen Londons ein großer Umzug statt, der im Zeichen der Weltreichsidee stand. An dem Festzug nahm auch eine Elefantengruppe teil. Durch eine rot angestrichene Löwenfigur, die von Studenten getragen wurde, schauten die Elefanten plötzlich und gingen mit erhobenen Rüsseln und unter lautem Trompeten gegen ihren vermeintlichen Feind los. Es entstand ein riesiges Durcheinander. Die große Zuschauermenge flüchtete, ebenso auch die Studenten, die die Löwenfigur fallen ließen. Rund 50 Personen, zum größten Teil Frauen und Kinder, wurden in dem Gedränge verletzt. Ein Teil von ihnen mußte in Krankenhäuser überführt werden. Die Elefanten konnten schließlich wieder gebändigt werden. Schon vorher hatte sich an einer anderen Stelle ein ernstes Zwischenfall ereignet, als einer der Elefanten plötzlich auf die Menge losging, die entsetzt flüchtete. In diesem Fall ließ der Elefant seine Wut an einem Laternenpfahl aus, bis er durch gütliches Zureden seines Wärters wieder beruhigt werden konnte. Die Elefanten nahmen zum ersten Male an dem alljährlichen Umzuge teil. Sie sollten in ihrer bunten Aufmachung die Schätze Indiens verkörpern. Die Zahl der Schaulustigen, die in den Londoner Straßen aufgestellt genommen hatten, ging in die Hunderttausende. Auch aus der Provinz waren große Menschenmassen herbeigestürzt, um sich den Festzug anzusehen.

Der Fußboden brach ein.

Madrid, 10. November. In dem Dorfe Celorrio in der spanischen Provinz Oviedo fand im Pfarrhaus eine Festlichkeit statt. Plötzlich brach der Fußboden des Gemeindefestsaales ein. Rund 250 Festteilnehmer stürzten in die Tiefe. Eine Person war sofort tot, 100 wurden zum Teil schwer verletzt.

Aus dem Reiche.

Die Konstanthower Wähler für die Liste 7.

Am Sonntag fand in Konstanthow eine Wählerversammlung des „Verbandes zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes“ statt. Ueber die Verhältnisse in Polen und über die Wahl-situation referierten E. Jerbe (D.S.P.), Walczak (P.P.S.) und Kulczynski (M.P.N.-Rechte). Die anwesenden Wähler erklärten einmütig, für die Liste 7 zu stimmen. Der Besuch war überaus stark. Die Wahl-stimmung war sehr gehoben, da jeder den Ernst der Situation fühlte.

Die Versammlung sollte anfänglich im Kinosaal stattfinden. Sie wurde aber wegen gemeiner Ruhestörungen durch eine kleine Gruppe von unerwachsenen Nabadbrüdern der „Sanacja“ nach dem Saal der D.S.P. übertragen. Das Verhalten der besoffenen und aufgeputzten Ruhestörer werden wir noch besonders behandeln.

Pabianice. Behördliche Nachprüfung der Stadtwirtschaft. Infolge zahlreicher Beschwerden seitens der Bürgerschaft hat das Wojewodschaftsamt eine Kontrolle der städtischen Wirtschaft in Pabianice angeordnet. Mit der Kontrolle ist der Selbstverwaltungsinspektor Kozłowski beauftragt worden, der nach beendeter Arbeit dem Wojewoden einen Bericht unterbreiten wird. (h)

Sport.

Am Sonntag keine Ligaspiele.

Die Ligameisterschaftsspiele fallen am kommenden Sonntag infolge der Wahlen aus. Die Aufstiegskämpfe werden mit den Spielen A.S. — Legja und S.Z. p. p. — Lechia fortgesetzt.

Polonia-Warschau in Lodz.

Der „Harcerski Klub Sportowy“ hat für den kommenden Sonnabend und Sonntag die Warschauer Polonia verpflichtet. U. a. gelangen Netzball- und Korfballspiele für Damen und Herren zum Austrag. Die Spiele gelangen im Deutschen Anabengymnasium zum Austrag.

Der Stand der Ligameisterschaft.

Vereine	Spiele		Unentschieden		Tore		Punkte
	Spielt	Gewonnen	Niederlagen	für	gegen		
1 Wisla	21	13	4	4	50	34	30
2. Cracovia	20	14	1	5	43	21	29
3. Legja	21	11	6	4	61	26	28
4. Warta	20	11	4	5	49	30	26
5. Polonia	22	10	6	6	59	39	26
6. Gubaria	21	8	4	9	50	49	20
7. Pogon	20	4	10	6	34	33	18
8. Ruch	20	6	5	9	30	42	17
9. Czarni	20	4	9	7	21	37	17
10. L. S.	21	6	3	12	38	39	15
11. S. P. u. T.	21	3	6	12	23	65	12
12. Wiszajantka	20	3	4	13	23	66	10

Korfball.

P.S. Am Sonnabend fanden im Turnsaale des Deutschen Gymnasiums interessante Netz- und Korfballsportveranstaltungen statt. Im Damen-Netzball standen sich die Meisterin von Lodz H.S. und „Triumph“ gegenüber. H.S. spielte erstklassig. Die Triumpplerinnen fanden sich nicht recht und mußten eine empfindliche 30:13 Niederlage einstecken. Anfänglich kämpften sie recht tapfer und erzielten Punkt um Punkt. Nun übernahm aber H.S. die Initiative, die sie auch bis zum Schluß nicht mehr abgab. Die erste Halbzeit endete mit 15:8 für H.S. Nach Seitenwechsel spielte „Triumph“ noch zersplitzter, während der Gegner sein volles Können entfaltet und jetzt mit 15:5 siegte.

Das erste Korfballsporttreffen bestritten die Auswahlmannschaft des Kopernikus-Gymnasiums und die 7. Klasse des Deutschen Gymnasiums. Die Gäste kämpften wider Erwarten sehr hart und waren ihrem Gegner überlegen. Die Deutschen Gymnastikler ließen sich anfänglich völlig überrumpeln und bald lag „Kopernik“ mit 10:0 in Führung. Unsicherer Schuß ließ sie zu keinen Erfolgen kommen, mit größter Mühe erzielten sie 8 Punkte; denen „Kopernik“ noch 2 gegenüberstellte, so ging es mit 12:8 für die Gäste in die Halbzeit. In der zweiten Spielzeit wurde noch erbitterter gekämpft. Die Gymnastikler versuchten auszugleichen, was ihnen jedoch mißlang. Beide Mannschaften lieferten gute Deckungsarbeit, waren jedoch schwächer im Angriff. Das endgültige Resultat lautet 19:13 für „Kopernikus“.

Im Haupttreffen des Abends begegneten sich die ehemaligen Schüler des Deutschen Gymnasiums (Triumph) und die jetzige Auswahlmannschaft dieser Anstalt. Wie erwartet, nahm die Begegnung einen sehr interessanten Verlauf. — Das Spiel begann mit wichtigen Angriffen der Roten (L.D.). Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn sie gehen bald in Führung. Die Gegenangriffe werden von der gut disponierten Verteidigung im Keime erstickt. Rot erhöht in regelmäßigen Abständen den Punkteunterschied. Die ehemaligen Gymnastikler kommen durch schöne Weitschüsse Kojners zu Erfolgen. Sie können jedoch keinesfalls das Spiel wieder gleichstellen. Mit 20:10 für L.D. geht es in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel legt sich „Triumph“ tüchtig ins Zeug. L.D. läßt sich überrumpeln, und es hat den Anschein, als wenn die ehemaligen Schüler doch noch ausgleichen würden. Doch die Roten finden sich bald wieder zurecht und übernehmen die Initiative. Prachtvolle Schüsse der Stürmer aus allen Positionen bringen die „Triumppler“ aus der Fassung. Das Spiel wird immer schärfer und einzelne Spieler haben es mehr auf den Mann als auf den Ball abgesehen. Die letzten Minuten sehen L.D. im Angriff, das noch zu einigen Treffern kommt. Mit 44:28 für L.D. endete dieser spannende Kampf. Die Gymnastikler stellten eine in allen Mannschaftsteilen ausgeglichene „Zini“, sowohl die Verteidigung als auch die Stürmer entledigten sich ihrer Aufgabe tadellos. „Triumphs“ erfolgreichste Spieler waren Gessler und Kojner. — Ein guter Spielleiter war Herr L. Brauer.

Petkiewicz nun wieder Lette?!

Die Berliner Zeitung „Tempo“ bringt die sensationelle Meldung, daß Petkiewicz, der bekanntlich früher in den Farben Lettlands startete, infolge seiner Disqualifikation durch den polnischen Leichtathletikverband die Absicht hat, wieder nach Lettland zurückzukehren und dieses Land zu vertreten. Weiter heißt es, daß Petkiewicz auf der Olympiade in Los Angeles bestimmt unter den Farben Lettlands zu finden sein wird.

Die Meldung geben wir unter allem Vorbehalt wieder. Interessant ist, wie der polnische Leichtathletikverband zu diesem Fall Stellung nehmen wird.

Laubomege nach Amerika?

Laubomege will in diesem Winter in Amerika an den Start gehen und sich an Hallenrennen beteiligen. Er möchte mit Hinblick auf die Olympischen Spiele in Los Angeles gern aus eigener Anschauung vorher die amerikanischen Sportverhältnisse kennenlernen.

Ordenregen in Italien.

Anläßlich der zehnjährigen Feier des Marsches nach Rom, wurden unter anderen auch prominenten Funktionären des italienischen Fußballsports Auszeichnungen zuteil. In erster Reihe wurde der Verbandskapitän Vittorio Pozzo durch Verleihung des Commendatorettels geehrt, der bekannteste Präsident des italienischen Schiedsrichterkollegiums Avvocato Mauro zum Cavaliere Ufficiale der Krone von Italien ernannt. Dem Vorsitzenden der Nationalliga Ing. Barassi sowie dem populären Verteidiger Calligaris wurde der Cavaliertitel verliehen.

Odeon Przejazd 2

Zum ersten Male in Lodz der Film unter d. Titel

Wodewil Główna 1

„IM FERNEN OSTEN“

In der Hauptrolle: **LON CHANEY** in seiner neuesten und letzten Kreation im faszinierenden erotischen Drama, dessen einzigartige Aktion Schauer und Erbitterung hervorruft. Der Inhalt spielt im exotischen fernen Osten. In den übrigen Rollen: **Lupe Velez u. Estella Taylor**
Außer Programm: Farce.

Sichtspiel-Theater
CORSO

1. **„Die kaiserlichen Kleinodien“**
Mächtiges Sensationsdrama in 10 Akten. — In den Hauptrollen: **George D'Brien, Lois Moran und Maria Alba.**

Heute und folgende Tage!
2. **„Der Kameramann“**
Sensationskomödie in 8 Akten mit dem besten Komiker der Welt **Duffey Keaton** in der Hauptrolle, die weibliche Hauptrolle spielt **Marcelina Dan.**

Orchester des Direktors B. Bialkiewicz
Beginn an Wochentagen 4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 12 Uhr
Achtung: Trotz großer Unkosten sind die Preise der Plätze nicht erhöht.

Deutscher Realgymnasial-Verein zu Lodz.

Am Dienstag, den 25. November 1930, um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Allee Kosciuszki Nr. 65, die

2. Jahreshauptversammlung

statt. Tagesordnung:

- 1) Berlesung des Protokolls der Hauptversammlung vom 6. Mai 1930.
- 2) Bericht der Direktoren.
- 3) Kassenbericht (§ 41).
- 4) Bericht der Revisionskommission.
- 5) Bestätigung der Bilanz per 31. Juli 1930.
- 6) Eventuelle Anträge.

Bemerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im 2. Termin, Dienstag, d. 2. Dezember ds. Js., statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig (§ 14). Der Vorstand.

Volkstkalender 1931

Großer Volkstkalender des Lahrer hinterden Boten
Neuer historischer Kalender des Lahrer hinterden Boten
Bergmanns Lustiger Bildertalender
Bergmanns Haus- und Familientalender
Bachenhufens Haus- und Familientalender
Münchener Fliegende Blätter-Kalender
Antel Antons Kinder-Kalender

empfiehlt der
Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“
Lodz, Petrikauer Straße 109
Admin. der „Lodzjer Volkszeitung“

Wiederverkäufeln bietet sich lohnender Verdienst.

Büro

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. U. P.

Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

LEONHARDTSCHES ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER STOFFE

empfehlen zu mässigen Preisen

TUCHHANDLUNG

G. E. Restel

84 Lodz 84
Petrikauer

Schulkleider

in Matrosenform laut Vorschrift.
Aus gutem geernt Stoff empfiehlt billigst

K. WIHAN

Wł. Em. Scheffler
GLÓWNA 17.

Zahnärztliches Kabinett
Główna 51 Tondowiska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.



Lustra Trema

WYTW. LUSTER
Alfred Teschner
JULIUSZA 20
RÓG NAWROT
TEL. 220-61

In der Lodzjer Volkszeitung haben

Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Verbreitung in den Arbeiter- und Angestellten-Kreisen den besten Erfolg

Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Tapezierer P. Weib, Sienkiewicza 18**, Front, im Laden, überzeugen. **Matrassen, Sofas, Schlafbänke, Sappans und Stühle** bekommen Sie in feinsten und schnellster Ausführung bei **wöchentl. Abzahlung v. 5 Zl. an, ohne Preiszuschlag**, wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine

25% Preisermäßigung!

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Hellabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartesaal für Frauen.
Beratung 3 Akte.

Obst- u. Zier- **Bäume**

Rosen, Sträucher, winterharte Pflanzen, Dahlien
holländische Hyazinthen zum Forcieren
empfehlen in großer Auswahl

Gärtnerei Jerzy Kolaczowski, Lodz, Petrikauer 241
Niedrige Preise. Preislisten auf Verlangen.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomane, Schlafbänke, Sappans, Matrassen, Stühle, Sofas**. Große Auswahl stets auf Lager. Sollen Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang

Tapezierer A. BRZEZINSKI, Sienkiewicza 52
Frontladen, Ecke Nawrot

Älteres deutsches **Mädchen**
sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Führung eines kleinen Haushalts. Schmidt, Klinkiego 252.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrotstr. 2
Tel. 179-89.

Empfangt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte **Hellankaltspreise.**

Eine deutschsprechende **Dienstfrau**
für alle häuslichen Arbeiten kann sich melden.
Nawrot 70, Wohn. 1

Theater- u. Kinoprogramm.

Casino: Tonfilm: „Paradies der Verliebten“
Splendid: Tonfilm: „Die letzte Kompanie“
Corso 1. „Die kaiserlichen Kleinodien“
2. „Der Kameramann“
Grand Kino „Der Kuß“
Luna: „Stern-Luftflotille“
Odeon u. Wodewil „Im Fernen Osten“
Przedwiośnie: 1. „Nächte in der Wüste“
2. „Der Geliebte ihrer Sinne“
Zirkus Staniewski: Täglich Vorstellung

Sichtspieltheater

PRZED WIOŚNIE

ŻEROMSKIEGO 74/76



Heute Premiere!

„Nächte in der Wüste“

Großes faszinierendes erotisches Drama mit dem ungewöhnlichen Küstenabenteuer. — In den Hauptrollen: **John Gilbert, Ernest Torrence und Smogena Robertson.**

Sonntag, den 16. November, 11 Uhr vorm.:
Morgenvorstellung für Kinder u. Jugend: **„Die echtgoldene Schlucht“**
Orchester: Leitung A. Czudnowski. — Preise: 1.25 Zl., 90 Gr. u. 60 Gr. — Beginn 4 Uhr, Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, letzte Vorstellung 10 Uhr
Bergungsbillets Sonnab., Sonn- u. Feiertags ungültig. — Zufahrt: 5, 6, 8, 9 u. 16.

Heute Premiere!

„Der Geliebte ihrer Sinne“

Eine wandelbare und verrätene Liebe mit **Jethy Gondel**, Marion Davies und Milva Usher.

Nächstes Programm: **„Die Melodie des Herzens“** — Eintrittspreis für alle Plätze: Für Kinder 20 Groschen, für Erwachsene 50 Groschen.
Beginn 4 Uhr, Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, letzte Vorstellung 10 Uhr